Mittwoch, 14. August.

Der Westfälische Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.
Beilagen: Illustrierte Unterhaltungs-Beilage (wöchentlich), Verlosungsliste von Wertpapieren (3 mal monatlich).
Redaktion: Lütkegasse 1—3. Sprechstunden 10—11 Uhr vorm.
Geschäftsstelle: Königstr. 59. Geöffnet 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.
Verlag u. Rotationsdruck der Westfälischen Vereinsdruckerei.
Probenummern: Achttägiger Probeversand des Westfälischen Merkur gratis und franko. Bestellungen mit deutlicher Adressenangabe wolle man richten an die Geschäftsstelle, Königstraße 59.
Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.
Redaktion Nr. 203, Geschäftsstelle Nr. 112.

Westfälischer Merkur.

Gegründet 1822. **Morgen-Ausgabe.** 91. Jahrgang.

1912. — Nr. 408.

Bezugspreise:
Vierteljährlich: In Münster bei der Geschäftsstelle M 3,00; auswärts bei allen deutschen Postämtern M 3,50.
Zweimonatlich: In Münster bei der Geschäftsstelle M 2,00; auswärts durch die Post (jedoch nur für die beiden letzten Monate eines Quartals) M 2,34.
Einmonatlich: In Münster M 1,00; auswärts durch die Post (für jeden einzelnen Monat des Quartals zulässig) M 1,17.
Einzelnummer: Zu haben in der Geschäftsstelle, an den Bahnhöfen rc. à Exemplar 10 Pfg.

Anzeigenpreise:
Für die Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklamezeile 75 ₰. Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 59, sowie sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

Zweites Blatt.

Die Katholiken-Versammlung zu Aachen.

Die Heerschau des Volksvereins.

Privattelegramm.

Cpc. **Aachen,** 13. August.

Leider hat uns der Dienstag morgen einen ziemlich starken Regen gebracht, der geeignet gewesen wäre, viele Teilnehmer von der Beteiligung an der Generalversammlung des Volksvereins abzuschrecken. Das ist aber in Wirklichkeit so wenig der Fall gewesen, daß schon lange vor Eröffnung der Generalversammlung des Volksvereins die Festhalle gerade so dicht gefüllt war, wie am Begrüßungsabend und bei der ersten öffentlichen Generalversammlung. Ueberhaupt kann und muß mit Freuden konstatiert werden, daß sich in Aachen geradezu eine wahre Begeisterung für den Katholikentag bemerkbar macht. Das zeigt sich auch in dem Verkauf der Festdrucksachen. Die Aachener Kolporteure machen einen schwunghaften Handel. Es sei an dieser Stelle erwähnt, daß als illustrierte Festschrift an Stelle der bisherigen die im Verlage der „Germania" erscheinende „Welt" als offizielle Festschrift getreten ist.

Generalversammlung des Volksvereins.

Da bei Beginn der Versammlung das Pontifikalrequiem für den verstorbenen Kardinal Dr. Fischer noch nicht beendet war, war von den Bischöfen zu Anfang nur Bischof Koppes-Luxemburg und der Bischof von Christiania anwesend. Von den anderen Herren seien erwähnt Fabrikbesitzer Brandts, Generaldirektor Prälat Dr. Pieper, Dr. Lorenz, Dr. Braun, Dr. Hohn und die anderen Herren vom Volksverein; außerdem Kanonikus Dr. Müller-Simonis-Straßburg, die Abgg. Trimborn, Dr. König, Prälat Dr. Hitze, Graf Praschma, ferner Fürst Lobkowitz u. a. Die Versammlung leitete Abg. Justizrat **Trimborn.**

Als erster Redner spricht der hochverdiente Vorsitzende des Volksvereins,

Fabrikbesitzer Brandts (M.-Gladbach):

Gedenken auch wir, ehe wir mit der heutigen Tagung beginnen, unseres heimgegangenen geliebten **Oberhirten.** Der Dahingeschiedene, ein warmer Freund alles Guten und Edlen, war auch ein warmer Freund des Volksvereins für das katholische Deutschland. Wenn einst die Geschichte des Volksvereins geschrieben wird, so wird sein Name unter den Ersten genannt werden. Ich darf wohl heute ein Wort in die Erinnerung zurückrufen, das der Kardinal schon vor Jahren dem Volksverein gewidmet hat. Dieses Wort lautet: „Freuen wir uns, daß wir durch Gottes Gnade diesen Verein haben, auf den wir recht stolz sein können, der eine so große Bedeutung für die Geschicke unseres Volkes, unseres Vaterlandes und damit auch unserer hl. Kirche hat." Ja, wir verdanken ihm viel. Solange Dankbarkeit eine Tugend ist, werden wir seiner gedenken. Bravo! Um sein Andenken zu ehren, bitte ich Sie, sich von den Plätzen zu erheben. (Geschieht.)

Hochansehnliche Versammlung! In das Jahr 1912, das Jahr der 22. Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland, fällt der 100jährige Geburtstag **Windthorsts,** des Gründers und weiteren Ehrenpräsidenten unseres Vereins. 750 000 Mitglieder stehen heute im Geiste an seinem Grabe und gedenken seiner in einem aus warmem Herzen kommenden Memento. An seinem Grabe stehend zählen wir ihn dennoch nicht zu den Toten. Wahrlich, er lebt und wird noch lange leben. Er bedarf nicht eines Denkmals von Stein. Sein Denkmal steht auf festem unerschütterlichen Fundament in den Herzen des katholischen deutschen Volkes für Zeit und Zukunft. Diesem seinem katholischen Volke weihte er auch seine letzten Kräfte: seine letzte große Tat war die Gründung des Volksvereins für das katholische Deutschland.

Aus Hannover vom Krankenbette sandte er uns den Entwurf der Vereinssatzungen nach Mainz, wo diese in der Gründungsversammlung im September 1890 Annahme fanden. Auf Vorschlag des Fürsten Löwenstein wurde die Ausführung der dort gefaßten Beschlüsse in die Hände Windthorsts gelegt. Zum Zwecke der dazu erforderlichen vorbereitenden Schritte kam er, noch nicht ganz wieder genesen, nach Köln. Er bestimmte selbst die beiden Vorsitzenden und ordnete, soweit es möglich war, alles Nötige zur Abhaltung der ersten Generalversammlung selbst an. Diese fand am 14. Februar 1891 im Gürzenich zu Köln unter großer Teilnahme vieler hervorragender Katholiken — u. a. war August Reichensperger zugegen — aber leider ohne Windthorst statt. Schon am 14. März verschied er.

Wenige Tage später war ich in Rom Zeuge, wie Leo XIII., Windthorsts Totenzettel in der Hand, sein Hinscheiden beklagte und in wärmsten Worten der Ehrung und Anerkennung seiner gedachte. Er stellte ihn neben O'Connel und pries ihn als den unermüdlichen, unvergleichlichen Kämpfer für die Freiheit der Kirche und der christlichen Schule. Unter den vielen an dieser hochfeierlichen Versammlung teilnehmenden Kardinälen und Bischöfen befand sich auch unser Kölner Bekenner Paulus Melchers.

Wir Mitglieder des Volksvereins haben nun heute in besonderer Weise auch des sozialen Windthorsts zu gedenken, seines Einflusses auf die soziale Entwickelung Deutschlands und auf die Stellungnahme der Katholiken zu der „großen Frage der Gegenwart". Sein klarer Blick in die Zukunft erzeugte in ihm den festen Willen, den Katholiken im Volksverein eine Organisation zu geben, die ihnen unter vollster Wahrung ihres katholischen Standpunktes eine wesentliche Erweiterung für ihre Beteiligung an allen sozialen und wirtschaftlichen Fragen, sowie ihre Mitarbeit auf allen geistigen Gebieten verschaffen sollte. Vor allem wollte er auch die auf katholischer Seite vorhandenen Kräfte sammeln, um den dem Staate wie der Kirche feindlichen Umsturzbestrebungen, deren Wachsen er voraus sah, einen festen Damm entgegenzustellen. Diesen Damm mit bauen helfen, sollte eine der ersten Aufgaben des Volksvereins sein.

Windthorsts soziale Gesinnung entsprang **seinem katholischen Denken und Empfinden.** Religiösität und Sittlichkeit im Volke waren ihm Vorbedingung für gesunde soziale Zustände. Der gute Christ und der tüchtige Staatsbürger waren ihm unzertrennlich. So leitete er auch aus dem sozialen Geiste des Christentums für jeden, besonders für die Gebildeten die Pflicht ab, sozial tätig zu sein. Besonders eindringlich und warmherzig waren die Worte, die er in diesem Sinne auf mancher Generalversammlung des Verbandes „Arbeiterwohl" an die Versammelten richtete.

Nicht minder warm betonte er, lange vor den Februar-Erlassen unseres Kaisers und dem Zustandekommen der internationalen Arbeiterschutz-Konferenz, die Notwendigkeit der Solidarität aller Kulturstaaten in Bezug auf die sozialen Pflichten; auch die so zahlreichen geistigen Interessen dürften nicht an den Landesgrenzen Halt finden. Dasselbe gelte von den katholischen Interessen. Er ahnte wohl kaum, als er mir auf einer Reise von Münster nach Osnabrück diese Gedanken vortrug, daß die Katholiken so vieler Länder nicht bloß seine politische Arbeit nachahmen, sondern auch die Organisation unseres Vereins, seiner späteren Schöpfung, zum Vorbild nehmen würden, um die gleichen Ziele mit den gleichen Mitteln zu erreichen. Schon seit geraumer Zeit haben tatsächlich die Katholiken von Italien, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, von Holland, Spanien und Nord- und Süd-Amerika Volksvereine nach unserem Muster gegründet. In jüngster Zeit war es Australien, welches sich nach Gladbach wandte und Informationen erbat, um auch dort den bereits eingeführten Volksverein noch weiter auszubauen. Hohe Begeisterung und Anerkennung über das, was sie dem Volksverein verdankten, erklang aus diesem Schreiben. Ferner sind ja jahraus jahrein Abgesandte aus vielen Ländern an der Zentralstelle des Volksvereins in M.-Gladbach eifrig beschäftigt, um dessen weitverzweigte Tätigkeit kennen zu lernen. Auch darf ich Windthorst zu Ehren heute nicht unterlassen, der Pfingstenzyklika des Hl. Vaters vom Jahre 1905 Erwähnung zu tun. Sie spricht ebenfalls von dem universellen Charakter des Volksvereins. Der Hl. Vater sagt, daß der Volksverein einer in allen Ländern gleichmäßig gefühlten Notwendigkeit Rechnung trage. Zugleich empfiehlt er ihn den Katholiken aller Länder, in denen sich dieselben Bedürfnisse herausstellen und wo die gleichen Gefahren vorhanden sind, als Muster.

Fragen wir nun beim Volksverein selbst an, ob er allerwege Windthorsts Geist hat führend sein lassen. Derselbe antwortet: Der Volksverein hat sich die Schulung und Erziehung des Volkes zum Ziele gesetzt, um es zu befähigen, allen Aufgaben des beruflichen und öffentlichen Lebens gerecht zu werden. Das entspricht dem Windthorstschen Geiste, wie er ihn in seinen Ansprachen, insbesondere an Studenten, Industrielle. Kaufleute so oft zum Ausdruck gebracht hat. Niemals hat der Volksverein utopistische Forderungen aufgestellt. Sein wirtschaftspolitisches Ziel war, durch Selbsthilfe und Gesetzgebung unter Ausgleichung der Interessengegensätze das Emporblühen aller Berufsstände zu fördern. Stets hat er nach Windthorsts Grundsatz das Ideale an der Wirklichkeit und Erreichbarkeit abgemessen.

Seine tolerante Gesinnung hat es Windthorst ermöglicht, als überzeugter Katholik in einem überwiegend evangelischen Staat Minister und vertrauter Berater seines evangelischen Königs zu sein; so hat auch der Volksverein, sein Testamentsvollstrecker, seit 21 Jahren bei energischer Wahrung der katholischen Interessen gemeinsam mit allen denen gearbeitet, die aus anderer Weltanschauung heraus gemeinsame für das Volksganze fruchtbringende Ziele verfolgten. Gewiß ist es unnötig auch nur ein Wort zu sagen über die Aufrichtigkeit des Windthorstschen Katholizismus. Bekannt ist, daß Windthorst, der in den 70er Jahren mit beispielloser Energie und Konsequenz den Kampf gegen die Vergewaltigung der Gewissen erfolgreich führte, in der Religion Kraft für seine Arbeit und Stab und Stütze suchte. Wie rührend sind seine Bitten an seine Glaubensgenossen, ihn durch ihr Gebet bei seiner schweren Arbeit zu unterstützen. So hat auch der Volksverein die Religion zum Fundament seiner Arbeit gemacht. Er ist ein Verein der Katholiken, ein katholischer Verein, der Schutz und Förderung des religiösen Lebens anstrebt. Für das, was die apologetische Abteilung des Volksvereins bis jetzt zur Bekämpfung des Unglaubens geleistet hat, rufe ich unsere Bischöfe und Priester als Zeugen an.

So **ist der Volksverein für das katholische Deutschland der fortlebende Windthorst,** der auf dem Boden der christlichen Gesellschaftsordnung stehend, der Kirche und dem Reiche die Treue haltend, das katholische Volk zum modernen Geisteskampfe rekrutiert, exerziert und schult, die Kampfreihen ordnet und unter dem Feldgeschrei: „Mit Gott für des Volkes Wohlfahrt" den gegen Thron und Altar gerichteten Umsturz zurückdrängt und mit Gottes Hilfe, wie wir hoffen, auch endlich vollständig besiegt.

Danken wir heute unserm großen Führer, dessen Gebeine unter dem himmelanstrebenden Gewölbe seiner Marienkirche ruhen dadurch, daß wir in seinem Volksvereine treu weiterarbeiten. Beherzigen wir stets seine Mahnung, die er seinem Verein mit auf den Weg gab: **Der Volksverein muß seinen Weg finden bis ins letzte Dorf,** um den hl. Glauben zu schirmen und die christliche Gesellschaftsordnung zu erhalten zum Heile von Kirche und Vaterland.

Die Ausführungen des greisen Führers des Volksvereins fanden wiederholt lebhaften Beifall, der sich am Schluß zu einer lebhaften Ovation gestaltete.

Das Pontifikal-Requiem.

Inzwischen war das Pontifikal-Requiem für den **verstorbenen Kardinal Dr. Fischer** beendet. Infolgedessen kamen jetzt alle diejenigen, die dem Trauergottesdienst im Münster beigewohnt hatten, zur Generalversammlung des Volksvereins. Das Pontifikal-Requiem wurde gehalten vom Weihbischof Dr. **Müller-Köln,** assistiert von den Aachener geistlichen Herren. Der Chor des Münsters war schwarz drapiert. In der Mitte befand sich die Tumba, umgeben von zahlreichen brennenden Kerzen. Auf der Tumba lagen die Mitra, das Meßbuch und der Kardinalshut. An der Vorderseite hing die Stola des Verstorbenen und ebenso war gegen die Vorderseite angelehnt sein Bischofsstab. Dem Trauergottesdienst wohnte rechts vom Chor auch die Landgräfin von Hessen bei. Nach dem Gottesdienst fanden durch den Weihbischof Dr. Müller die feierlichen Exequien statt. Die Beteiligung an dem Requiem war eine sehr rege. Es kam durch sie die große Liebe zum Ausdruck, der sich der Verstorbene allgemein erfreute. Anwesend waren die Mitglieder des Zentralkomitees, das Präsidium der Generalversammlung, die vielen Bischöfe, deren Namen wir schon genannt haben, sämtliche in Aachen anwesende Vertreter der Parlamente, sowie zahlreiche Katholiken aus der Stadt Aachen.

Nach dem Evangelium hielt Stiftspropst

Dr. Kaufmann-Aachen

die **Gedächtnisrede.**

Obsecro, ut fiat in nos duplex spiritus tuus! Ich bitte, daß auf uns das Doppelte deines Geistes komme!

Vor wenigen Tagen — es war am 3. August — zog durch die Straßen der Metropole Köln ein gewaltig großer, ernster und feierlicher Leichenzug. Die unendliche Reihe von Fahnen und Deputationen bekundete, daß im Geiste viele Orte und viele Tausende dem Sarge folgten. An die ehrwürdige Schar der Aebte und Bischöfe an deren Spitze der Fürstbischof Kardinal von Breslau schritt, schlossen sich Hunderte von Geistlichen aus dem Welt- und Ordensklerus und in schöner Weise symbolisierten die concordia inter sacerdotium et imperium die vielen hohen Beamten aus Staat und Gemeinde, geführt durch den Vertreter des Kaisers und Königs. So zog man zu dem herrlichsten Gotteshause der Welt, zum Kölner Dom, um dort vor den Stufen des Altares, an dem er so oft Gott gelobt und geopfert, den toten Kölner Erzbischof zum Tage der Auferstehung zu betten.

Uns ist er entrissen, der geliebte Tote, und die Kölner Kirche steht trauernd und weinend da, wie einst die Gemeinde von Ephesus, als der Völkerapostel sie verließ, „besonders weil sie sein Angesicht nicht mehr sehen würden". Uns ist er entrissen, die er als guter Hirte gekannt und geliebt, die er genährt mit dem Worte der Wahrheit, erbaut durch sein Beispiel, für die er gebetet hat und für die er sich verzehrt hat in Sorge und Mühe und auch in Verkennung; uns ist er entrissen, deren Kirchen er geweiht, deren Priester er erzogen; uns ist er entrissen in diesem übergroßen Erzbistum, das er fast 25 Jahre lang durchwandert hat, wo wohl keine Kirche, keine Schule, kein Kranken- oder Waisenhaus und kein Kloster ist, das er nicht besuchte, wie der Meister „vorüberging, Wohltaten spendend".

Aber heute weitet sich unser Blick. Nicht nur die Kölner Erzdiözese steht trauernd an der kaum geschlossenen Gruft ihres Oberhirten, heute verbindet sich mit uns, vertreten durch die Edelsten und Besten, das ganze katholische Deutschland. Und voll Trost ruft es uns zu: Nicht nur Euch, auch uns ist er gestorben! Etwas Wunderbares ist es um die Einheit der hl. katholischen Kirche! Das Wort der Apostelgeschichte „sie hatten alles gemeinsam", lebt fort. Nicht losgelöst und vereinzelt steht der Bischof da, er gehört zum großen Kreise derer, die Nachfolger der Apostel sind und die mit Petrus die Kirche Gottes führen und weihen.

Wenn wir so gemeinsam an der offenen Gruft stehen, soll ich da versuchen, die Person, das Wirken und Streben, die Taten des verstorbenen Kirchenfürsten Euch zu schildern? Es bedarf dessen nicht, denn noch frisch und unberührt liegt sein Wirken vor uns, hat ihn ja für viele fast jäh der Herr von uns genommen Wie wollte ich auch hier am heiligen Orte, wo Gott selbst verborgen unter uns wohnt, die Mahnung der hl. Schrift vergessen: „Alles Fleisch ist wie Heu". Nicht Menschen und Menschenwerk wollen wir erheben und loben vor dem Angesichte Gottes, aber ihn, dem Herrn der Ewigkeit, wollen wir danken, ihn preisen, der durch seine Gnade unseren geliebten Toten „rechte Wege geführt hat" und durch seine Gnade ihn groß machte. So dürfen wir ihn preisen in diesem altehrwürdigen Liebfrauenmünster, wo die demütige Magd verehrt wird, die von sich sprechen durfte: „groß hat mich gemacht der, welcher mächtig ist". Als der Prophet Elias von Gott weggenommen wurde, da hat sein Schüler Eliseus eine Bitte aussprechen dürfen: „Ich bitte," so sagte er, „daß auf mich das Doppelte deines Geistes komme". So stehen wir alle heute vor der Gruft des Toten und rufen: „Ich bitte, daß auf uns das Doppelte deines Geistes komme"; denn die Zeiten sind ernst und schwer.

Das Priesterleben des verstorbenen Kardinals gliedert sich deutlich und klar in zwei gleiche Hälften. 25 Jahre Religionslehrer in Essen, fast 25 Jahre Weihbischof und Erzbischof von Köln. Aus einer frommen Lehrerfamilie in Jülich entsprossen und mit 17 Jahren Abiturient, empfing er am 2. September 1863 in Köln die heilige Priesterweihe. Es war im vorletzten Jahre der Regierung des unvergeßlichen Kardinals Johannes von Geißel, der seit 1841 in Köln eine grundlegende und aufbauende Tätigkeit entfaltet hatte. Die ersten 25 Jahre, die Antonius Fischer ohne Unterbrechung in Essen verbrachte, waren ernste u. erschütternde Zeiten für Kirche und Vaterland. In schweren Kämpfen wurde damals die deutsche Einheit wieder geboren und im vatikanischen Konzil der Grundstein im Dom der katholischen Glaubenseinheit in Petrus gleichsam von neuem verankert. Unter Donner und Blitz, Sturm und Wetter, ist damals Großes geboren. Die betrübenden inneren Kämpfe, die dann folgten, die ich mit den zwei Worten Kulturkampf und Altkatholizismus bezeichnen will, hat Fischer als aufmerksamer Beobachter und als treuer Priester seiner Kirche nicht ohne Schmerz mitverfolgt. Als die Zeit des Friedens heranbrach, sollte er ein Werkzeug des Friedens werden und mithelfen, die Wunden zu heilen. Der milde und gütige Erzbischof Philippus Krementz, der im Jahre 1885 aus dem fernen Ermland wieder in die rheinische Heimat zurückkehrte, berief bald zur Unterstützung des greisen hochverdienten Kölner Weihbischofs Baudri den Essener Religionslehrer an seine Seite. Und nun beginnt das hohepriesterliche Wirken, auf das ich schon im Eingang hingewiesen habe. Schon an der Schwelle des Greisenalters stehend, mit 62 Jahren, nach dem allzu frühen Tode Hubertus Simars, ergriff Antonius Fischer mit jugendlicher Begeisterung, in schwierigen Zeiten für Staat und Kirche, den Stab des hl. Maternus. **Mit klarem Blick** — das darf jetzt schon gesagt werden — hat Fischer die **beiden großen Wunden erkannt, an denen unsere Zeit krankt: die verderblichen Tendenzen eines allgemeinen Umsturzes aller Verhältnisse im modernen Staatsleben und im kirchlichen Leben die Gefahren des Modernismus für Glaube und Sitte!** Darum auch die immer wieder laut betonte Stellungnahme als Erzbischof für die beiden höchsten Autoritäten in Kirche und Staat. In Zeiten der Zersetzung und Verwirrung wurde Fischer nicht müde, immer wieder den Grundsatz des hl. Petrus zu pflegen: „**Fürchtet Gott, ehret den König.**" Die staatlichen Autoritäten stützen, derjenigen sich besonders annehmen, die den meisten Gefahren ausgesetzt sind, Frieden und Versöhnung zu predigen allen, die guten Willens sind, aber auch treu und ohne Wanken stehend zum hl Petrus und zum hl. Glauben — das war das Lebensprogramm des hochseligen Kölner Erzbischofes, das war sein Geist, darin beruhte aber auch die segensreiche apologetisch wirkende Stellung, die Fischer in unserem Vaterland einnahm.

Hier im Aachener Münster steht hochragend aus den Tagen Kaiser Karls der Königsstuhl auf dem die römischen Kaiser deutscher Nation nach der Salbung sich niederließen. Die Zeiten sind für immer dahin. Aber gerade an dieser Stätte hat Antonius Fischer bei der feierlichen Gelegenheit der Heiligtumsfahrt seine Liebe und Treue dem Träger der neuen deutschen Kaiserkrone versichert, wie er dem Hl. Vater Gehorsam und Ehrfurcht gelobte. Darum, wenn heute der Tote aus der Gruft im Kölner Dom zu uns sprechen könnte ,er würde uns zurufen: „Betet Brüder für mich", „gedenket Eurer Vorsteher", betet für mich, der ich so schwere Last und so drückende Verantwortung getragen als armer schwacher Mensch, aber bleibt in meinem Geiste „ein Herz und eine Seele", seid treu dem Kaiser, treu dem Papst, untereinander darauf „bedacht, den Geist der Einigkeit zu bewahren in dem Bunde des Friedens".

Wenn wir so beten und geloben, dann wird der Tau der göttlichen Gnade herniederströmen auf den geliebten Hirten der Kölner Kirche, und auch über uns wird das Licht und die Kraft des hl. Geistes stark werden, daß wir sprechen: „Gebenedeit sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Erbarmungen und Gott alles Trostes, der uns tröstet über alle unsere Drangsal." Amen.

Nach Beendigung des Gottesdienstes erschien Weihbischof Dr. Müller-Köln noch einmal, um die Landgräfin von Hessen zu begrüßen. Zu beiden Seiten des Altares standen die Büsten von Karl dem Großen und Leo III. sowie kostbare Reliquien.

Im weiteren Verlauf der Versammlung des Volksvereins erstattet

Direktor Dr. Hohn

von der Zentralstelle des Volksvereins den

Jahresbericht:

Auf den bisherigen Generalversammlungen des Volksvereins ist die Berichterstattung gewöhnlich in der Weise erfolgt, daß, von der Vereinsarbeit während des abgelaufenen Jahres ausgehend, der Aufgaben und Erfolge skizziert wurden. Für dieses Jahr hat der engere Vorstand den Wunsch geäußert, daß das **geschäftliche Gefüge der M.-Gladbacher Unternehmungen,** welche die Zentralstelle des Volksvereins bilden und mit ihr verbunden sind, in einem knappen Umriß der Generalversammlung vor Augen gestellt werden. Indem ich diesem Wunsche nachkomme, muß ich für Zahlen und Daten im einzelnen auf den gedruckten Bericht verweisen, der Ihnen in die Hand gegeben ist.

Insbesondere muß ich mich hierauf beziehen für die Abrechnung der Geschäftsführer und die der Zentralstelle für den üblichen Zeitabschnitt. Die Einnahme- und Ausgabe-Verbuchungen der Geschäftsführer des Volksvereins für das Vereinsjahr 1911 schließen nach den Schlußrechnungen mit 665 802,46 Mark ab bei einer Mitgliedschaft von 690 149 Personen. Die Abrechnung der Zentralstelle läuft von Mitte zu Mitte des Jahres. Sie nahm ein aus Mitgliederbeiträgen von Juli 1911 bis Juli 1912 552 194,82 M, an sonstigen Geldern 48 538,12 M, so daß ihre Einnahme im ganzen mit 600 732,94 M abschloß. Von den Ausgaben der Zentralstelle entfielen auf persönliche und sachliche Aufwendungen und Unkosten der Zentralstelle selbst 373 242,69 M, auf die Aufwendungen für die Filialen und die nebenamtlichen Organisations- und Agitationsstellen im Lande 117 598,08 M, auf das soziale Archiv in Berlin, die soziale Interessierung der jungen Gebildeten und das Sekretariat sozialer Studentenarbeit, sowie auf katholisch-soziale Vereine, soziale Kurse, Stipendien und Missionen 72 409,33 M, so daß zum Hausfonds in Berlin und München je 18 000 M und zum Ausgleichsfonds beim Volksvereinsverlag ein Rest mit 1482,84 M beigetragen werden konnte. Gegenüber dem vom Vorstande aufgestellten Voranschlag von 1911-12, der einen Fehlbetrag befürchtete, kann uns dieser Abschluß befriedigen, wenn auch ein 5prozentiger Rechnungsüberschuß, wie wir ihn zu verzeichnen haben, bei einer stets in Kriegsbereitschaft stehenden Organisation mit so enormen dauernden Einnahmen und Ausgaben andererseits, die wesentlich nur durch Agitation beizuhalten sind, nicht als besonders günstig bezeichnet werden darf. Aber auch bei bescheidenen Jahreserträgnissen zu den Reserven hoffen wir, unseren Aufgaben gewachsen zu bleiben. Jedes Jahr wird seine Last zu tragen wissen. Das katholische Volk hat nie versagt, wenn unsere Führer es zu der Fahne des Volksvereins riefen. Noch im letzten Jahre sind diesem Rufe **27 346 neue Mitglieder** gefolgt. Darunter 10 107 aus Bayern, rechts des Rheines, 1868 aus dem linksrheinischen Bayern, 3421 Badenser, 1578 Württemberger, 868 Hessen, 150 Sachsen, 114 Oldenburger, 170 Elsaß-Lothringer, 9220 Preußen, darunter, um preußische Provinzen zu nennen, an der Spitze **3607 Westfalen,** 3265 Rheinländer, 1298 Hannoveraner, 509 Westpreußen, 171 Ostpreußen, 664 Sachsen, 507 Brandenburger. Abgenommen haben nur Schlesien um nahezu 1000 und kleinere Staaten und Provinzen um etwa 300 Mitglieder. Insgesamt zählten unsere Listen Ende dieses Jahres

728 073 Mitglieder.

Eine Berechnung der heutigen Mitgliederziffern im Reich, in den Bundesstaaten und preußischen Provinzen auf die katholische Bevölkerung nach der Volkszählung 1910 erwies einen **Reichsdurchschnitt von 3,2 Prozent,** während der **für Preußen auf 3,4 Prozent** steht. **Ueber** dem Reichsdurchschnitt stehen **Westfalen mit 7,9 Prozent, Oldenburg** mit 7,8, Lippe und Waldeck mit 7,3 Proz., Hessen-Nassau mit 6,1 Prozent, Hannover mit 6,2 Prozent, die freien Städte mit 5,8 Prozent, Württemberg mit 5,3 Prozent, Hohenzollern mit 5,2 Prozent, Hessen-Darmstadt mit 4,8 Prozent, Rheinland und Baden mit 4,7 Prozent und die thüringischen Staaten mit 4,2 Prozent. Dagegen zeigen Posen, Ost- und Westpreußen, Pommer und Schlesien (0,9 Proz.) noch nicht 1 Prozent Volksvereinsmitglieder unter den Katholiken.

Ueberschaut man den organisatorischen Aufbau unseres Vereins, so tritt **sein Zentralismus** stark in die Augen. Zentralistisch ist er gewesen vom Tage an, da Windthorst die Satzungen entwarf. Aber erst mit Eintritt des jetzigen Generaldirektors Dr. Pieper als Generalsekretär im Hauptamt im August 1892 entstand eine zentralistische Arbeitsstätte: die Zentralstelle des Volksvereins für das katholische Deutschland. Sie richtete schon Ende 1892 eine sozialwissenschaftliche Bibliothek und eine Auskunftsstelle für die soziale Arbeit im Lande ein, betrieb die Agitation für die praktisch sozialen Kurse, gliederte sich ein Volksbureau an und trat mit den Geschäftsführern im Lande in den Austausch über Erfahrungen und Notwendigkeiten in der sozialen Arbeit. 10 Jahre nach dem Eintritt Dr. Piepers zählte die Zentralstelle 5 literarische und rednerische Kräfte und 8 Angestellte der Buchhalterei und Expedition. Heute, nach einem weiteren Jahrzehnt, ist die Zahl der ersteren auf 16 gestiegen, an Landessekretariaten ist Personal im Hauptamt beschäftigt. In dem ersten Jahrzehnt versuchen 8 allgemeine praktisch soziale Kurse in M.-Gladbach, Bamberg, Neisse, Freiburg, Dortmund, Schw.-Gmünd, Straßburg und Köln Notwendigkeit und Aufgabe der sozialen Arbeit darzutun. Im zweiten Jahrzehnt finden etwa 30 Spezialkurse in der Zentralstelle statt. Es hat uns den volkswirtschaftlichen Kursus gebracht, durch den bis jetzt über 800 Teilnehmer volkswirtschaftlich derartig geschult sind, daß fast die Hälfte derselben in der sozialen Bewegung als freigestellte Sekretäre tätig ist. Auch in der Belehrung und Einwirkung auf die Masse tritt ein ähnlicher Unterschied hervor. In den 90iger Jahren steht die Abwehr gegen den Sozialismus im Vordergrunde der Tätigkeit unserer Organisation. Im zweiten Jahrzehnt treten Handelspolitik, Finanz- und Steuer-Fragen, Fragen der staatsbürgerlichen Fortbildung, die der inneren und äußeren Wirtschaftspolitik in Rede und Schrift des Volksvereins hervor. Irrtümer und Umsturzbestrebungen sollte der Volksverein nach seinem Statut auf sozialem Gebiete bekämpfen und die christliche Gesellschaftsordnung verteidigen. So mußte er von Anfang an apologetisch arbeiten. Erst das zweite Jahrzehnt bringt die eigene apologetische Abteilung und sie zieht das ganze Gebiet der Glaubensbegründung in den Kreis ihrer Verteidigungsoperation. Im zweiten Jahrzehnt wurden auch die sozialen Standesvereine ausgebaut. Ich erinnere vor allem an den Ausbau der Standesvereinsorgane und die Schaffung von Verbandssekretariaten als hauptberuflich tätige Stellen.

Entsprechend dieser Entwickelung des Vereins mußte der Vorstand von 1902 ab rasch nacheinander zum Ausbau des Generalsekretariates in ein dreigliedriges Direktorium, zur Anpassung des Statuts an die erweiterte Arbeit, zur Gründung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung als Trägerin des Vereinsvermögens wie für den Abschluß der Rechtsgeschäfte und endlich 1905-06 zum Bau eines eigenen Bureauhauses und 1906-07 zur Anlage einer Druckerei schreiten. Auch die kaufmännische und technische Leitung des Volksvereins ist zentralisiert worden, soweit die nötige individuelle Entwicklung und die Selbstverantwortlichkeit dies zuläßt. Für alle Institute des Vereins dient die Gesellschaft Volksvereinsverlag als Bank- und Rechnungsstelle.

Der individuellen Entwicklung ist durch die Zentralisation keine Beschwerde auferlegt. Im Gegenteil, ebenso wenig wie der Agitator und Redner von Beruf ein exzellenter Kaufmann sein wird, ebenso wenig werden die wissenschaftlichen, literarischen und agitatorischen Mitarbeiter an rechnerischen, kaufmännischen Geschäften Freude empfinden. Gerade die Zentralisation des Kassen- und Rechnungswesens läßt den Leitern und literarischen Mitarbeitern Zeit und Kraft frei, ihre eigenen Wege zu gehen. Die Abgrenzung des Personals und der Arbeiten der Zentralstelle des Volksvereins gegenüber dem Volksvereinsverlag und den anderen Instituten ist heute so vollkommen durchgeführt, daß, theoretisch gesprochen, die Loslösung und Verpflanzung der Zentralstelle von M.-Gladbach an einen anderen Ort möglich wäre, wenn sie selbstverständlich auch eine Unsumme von Arbeitserschwerungen mit sich brächte. Das nämlich ist bezüglich des Sekretariats für soziale Studentenarbeit, wie für die westdeutsche Heimarbeiterzeitung, sowie den Verband für soziale Kultur und Wohlfahrtspflege der Fall. Wenn aber alle diejenigen Institute zusammengeblieben sind, und zusammen bleiben wollen und werden, so geschieht es, weil sie mit der Isolierung ihre Schwungkraft und die Atmosphäre verlieren werden, in der sie atmen und leben. Auch hier ist es der Geist, der lebendig macht, und die Institute bewahren ihn, wenn sie mit der Zentralstelle des Volksvereins für das katholische Deutschland zusammenbleiben.

Wer diesen Geist erkennen will, der komme und sehe, wie wir das Volk in seiner täglichen Arbeit und seiner wirtschaftlichen Not, in seinen religiösen Gefühlen und Gefahren, in seinen radikalen und konservativen Neigungen, in seinem Drang nach Bildung und seinem Zug nach Vergnügen belauschen, wie wir die Fäden suchen, an die unsere Schulung und Hebung anknüpfen kann. Wer den Volksvereinsgeist begreifen will, der wisse, daß nicht die staatswissenschaftlich und volkswirtschaftliche gelehrte Untersuchung, nicht der dickleibige Foliant voll Dogmatik, Apologetik und Kirchengeschichte Speisen für das Volk sind. Volk lebt vom Volke. Gehe zu ihm hin. Schaffe, arbeite unter ihm, mit ihm, und das Volk arbeitet mit dir. Hilf, daß es selber sich helfe! Mache Hunderte und Tausende zu Führern unter ihresgleichen! Lehre sie, indem du sie lehrst, selber zu lernen und andere zu lehren und du hast den Weg gefunden, die Religion zu vertiefen, die Sitten zu bessern, die Vergnügen vernünftiger zu machen, politisch zu denken, sozial zu arbeiten, wirtschaftlich sich zu organisieren, in Wohlstand und Wohlfahrt weiter zu kommen. Ein Beispiel möchte ich nennen. Schon vor 12 Jahren liehen wir Bilder mit Vorträgen aus. Heute ist die Lichtbilderei des Vereins das größte und gemeinnützigste Lichtbilderinstitut. Wer jammert heute nicht über den Schund in Filmen? Wo ist ein Stadtparlament, das nicht schleunigst das Kino besteuern möchte, um, wie man sagt, dies allgemeine Uebel einzudämmen. Wer wagt sich denn daran, das Uebel zu heilen? Gewiß, es kostet Arbeit, die Besonnenen zu sammeln und die bestehenden Institute zu wahren Volksbildungsstätten umzugestalten. Die Gesellschaft für Lichtbilderei versucht es; Schwierigkeiten werden ihr nicht erspart sein. Wenn sie Erfolge hat, werden viele wieder vor einem Rätsel stehen. Und die Lösung ist doch so einfach; sie heißt: „**Komm und tu mit!**" Aehnlich ist es mit der Schriftenverbreitung des Volksvereinsverlages. 4½ Millionen Stück sind bis heute unter das Volk gekommen. In den letzten 7 Jahren allein 4,4 Millionen, in den 2 Jahren sogar jährlich rund 960 Tausend. Welcher Verleger kann uns darum nicht beneiden? Aber, bei 70,3 Prozent dieser Zahl lag der Verkaufspreis zwischen 1 und 5 ₰, bei 78,7 Prozent zwischen 1 und 20 ₰, bei 10,1 Prozent zwischen 21 und 50 ₰, also bei fast 9/10 unter 50 Pfennig. Nur bei 2,8 Prozent über 1 Mark. Wenn unser Verlag 1/3 der Mitglieder des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler in direkten Verkehr gezogen hat, wenn protestantische Kolportagen, ausgesprochen liberale Handlungen uns ihre Bestellungen übermitteln, die Kritik selbst der sozialdemokratischen Zeitungen und Zeitschriften unsere Verlagsliteratur empfiehlt, so läßt sich die Schriftenverbreitung unseres Verlags in diese der Volksvereinsorganisation gegnerischen Kreise hinein nur mit der wissenschaftlichen Ruhe und objektiven Darstellung erklären, die unsere Buchlitteratur zeigt. Nicht Lärm, Verdammung und Verdrehung, sondern Gründe und Tatsachen sollen reden. Und dann die Ausstattung. Wie viele Hundert von Buchhändlern wollten wohl gern etwas für die Volksliteratur tun! Aber sehe sich einer das brüchige, vergilbende Papier an, das Satzbild aus einer Zeit, da der gute Geschmack aus den meisten deutschen Setzersälen verbannt war, die kirmesmäßigen Buch- und Broschürendeckel! Der Volksvereinsverlag war auf katholischer Seite einer der ersten, der grundsätzlich und regelmäßig den buchtechnisch geschulten Künstler für die Ausstattung heranzog. Selbst jede seiner 5 Pfennignummern wird auf starkes, holzfreies Papier gedruckt, und wir würden uns schämen, wenn Titel und Reklame etwas versprächen und es nicht wahrmachten. Gewiß könnten wir es unter Benutzung der Zugkraft der Volksvereinsorganisation in wenigen Jahren den anderen Verlägen an Zahl der Verlagserscheinungen gleichtun; wir sind aber keine Bücherfabrik, die nach Gewinnaussichten verlegt, wir haben uns selbst die engsten Schranken gesetzt. Nur was in unserer Arbeit paßt, und ihr dient, geht in unsere Maschinen. Höher als das Geschäft steht uns der Zweck.

Doch lassen Sie mich schließen. Es ist nicht erbaulich, hier zu stehen, um unser Tagewerk zu loben. Ich habe auch keinen Auftrag dazu, aber ich mußte doch Rede und Antwort stehen auf die stille Frage, die Ihr Auge an mich stellt, wenn es sich von den Ziffern erhebt, die Sie in Händen haben: wie ist das geworden? Wie hat M.-Gladbach das erreicht? — — Wir? M.-Gladbach? Nein! **Das seid Ihr,** die Ihr das Große schufet! Ihr, die Ihr zu den Versammlungen kommt, die Ihr die Schriften leset, die Ihr lernt und organisiert, die Ihr mit der Zentrale denkt, fühlt und agitiert! Ohne Euch ist unser Haus ein kahles Gemäuer. Nur Eure Wünsche und Hoffnungen machen es heimisch in seinen Gängen, Bureaus und Sälen. Euer Wille zieht 160 Menschen täglich zur Arbeit, und wollt Ihr, daß M.-Gladbach weiter arbeitet, wie es gearbeitet hat, gut, wir tun unsere Dienste!

Inzwischen sind noch erschienen Prinz Max von Sachsen, Bischof Keppler, Abg. Gröber, Bischof Schuler, ein Kapuzinerbischof, ein Benediktinerabt, Ehrenpräsident Dr. Spahn, Dr. Schweitzer, Generalpräses der kathol. Gesellenvereine, Abg. Giesberts, Abg. Schiffer, Weihbischof Dr. Müller, Graf Droste Vischering Erbdroste und Abg. Graf Galen.

Justizrat Trimborn: Dem hochverehrten Redner verbindlichsten Dank. Der Dank ist umso wärmer, als es nicht leicht ist, unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen hier zu reden. (Beifall und Heiterkeit.) Unsere Volksvereinsversammlungen haben einen doppelten Reiz. Sie sind große Massenversammlungen und sie werden stets geehrt durch hohen Besuch. Als liebe Gäste begrüße ich zunächst den Hausherrn dieses Saales und das Präsidium der diesjährigen Generalversammlung, das uns diesen Saal

wieder zur Verfügung gestellt und damit dokumentiert hat, wie eng die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands und der Volksverein zusammengehören. Redner heißt die Mitglieder des Präsidiums und seine Ehrenmitglieder der Reihe nach willkommen, zuletzt den Vater des Vereins und der Versammlung, Fabrikbesitzer Brandts. (Stürmischer Beifall.) Ich bitte Sie, dem Hausherrn und seinem ersten Repräsentanten Dr. Schmidt, ihren Dank dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß Sie mit mir in ein dreifaches Hoch auf sie einstimmen.

Präsident Dr. Schmitt: Es ist selbstverständlich, der Präsident des Katholikentages muß zur Stelle sein, wenn seine Garde exerziert. (Lebh. Beifall.) Für mich war das umso selbstverständlicher, als ich von Anfang an Mitglied des Volksvereins bin. (Beifall.) Wenn ich bedenke, was der Volksverein in den 22 Jahren seines Bestehens an Großem, Schönem und Nützlichem getan hat, so ist es meine Pflicht, als Vorsitzender der Generalversammlung dem Volksverein herzlichen Dank auszusprechen für das, was er für uns, für unsere Kirche und für unser Vaterland geleistet hat. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß der Volksverein wachse, blühe und gedeihe. Zum Zeichen dessen bitte ich Sie, mit mir einzustimmen in ein dreifaches Hoch auf den Volksverein.

Sodann führt der Vorsitzende der Versammlung Abg. Justizrat **Trimborn** aus: Seit seiner Gründung hat dem Volksverein immer vorangeleuchtet die Wahrheit, daß wir in den sozialen Kämpfen der Gegenwart der Grundzüge unserer kathol. Kirche dringend bedürfen, und in dieser Erkenntnis haben wir stets engsten Anschluß an unsere hl. Kirche gesucht und gefunden (Lebhafter Beifall), und zwar bei ihren berufenen Vertretern, unsrem hochwürdigsten Episkopat. (Lebhafter Beifall.) Vertreter desselben war vor allem der Erzbischof von Köln, da der Verein in seiner Diözese seinen Sitz hat und er hat unsern Verein durch und durch verstanden. Er hat ihn mächtig und wirksam geschützt und gefördert. (Lebh. Beifall.) Das werden wir ihm nie vergessen. (Lebh. Beifall.) Der Mann, der dem verstorbenen Erzbischof seit 20 Jahren zur Seite gestanden hat, ist heute hier erschienen: Der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Müller von Köln. Redner bittet den hochwürdigsten Herrn, der Versammlung den bischöflichen Segen zu erteilen.

Weihbischof Dr. Müller-Köln:

Ganz gewiß handele ich heute im Sinne des in Gott ruhenden hochseligen Oberhirten, wenn ich hierher gekommen bin, um Zeuge zu sein, dieser großartigen Kundgebung, um an dieser Stelle allen zu danken, die mitgearbeitet haben an diesem Verein; zu danken insbesondere dem hochverdienten Mann, den wir einfach „unsern Brandts" nennen, (Lebh. Beifall), den wir mit Stolz und Freude den unsrigen nennen. Ich bin ihm dankbar, daß er mich besonders zu dieser Versammlung eingeladen hat, denn aus innerster Ueberzeugung heraus möchte ich es hier aussprechen, daß der Volksverein eine der wichtigsten, wenn nicht die wichtigste Vereinigung zu unserer Zeit ist.(Lebh. Beifall.) Bezweckt er doch nichts anderes, als den Zusammenschluß aller Katholiken Deutschlands zum Kampfe für unsere katholische Sache, zum Kampfe für Thron und Altar. Er soll eine Vereinigung aller gläubigen Katholiken sein, um dafür zu sorgen, daß nicht der christliche Keim erstickt wird durch den materiellen Geist unserer Zeit. Da ist es mir, ich muß das aussprechen, ein tiefes Bedauern, daß noch so manche dem Volksverein gleichgültig gegenüberstehen, daß es hier und da noch Gemeinden gibt, wo dieser Verein noch nicht eingeführt ist. Es ist mir ganz unbegreiflich, daß man die Augen verschließen kann vor der Notwendigkeit einer solchen Vereinigung. Schon allein die sozialen Kämpfe, die wir zu bestehen haben, machen den Volksverein notwendig. Und da möchte ich von dieser Stelle aus an alle meine geistlichen Mitbrüder, wie ich es auch sonst zu tun pflege auf meinen Visitations- und Firmungsreisen, die dringende Bitte richten, daß sie sich doch der Sache mit Ernst und Begeisterung annehmen. (Stürmischer Beifall.) Möge man nirgendswo denken, für unsere Gemeinde ist ein solcher Verein nicht notwendig. Hier ist alles in schönster Ordnung, wir haben noch keine Sozialdemokraten unter uns und auch sonst besteht keine Gefahr.

Sie wissen recht gut, was in der Hl. Schrift steht, im Buche der Makkabäer. Als der hl. Makkbäus in den Kampf zog für die heilige Sache, so steht in der Hl. Schrift, **da unterstützten ihn alle Brüder.** (Beifall.) Ich meine, in dem schweren Kampfe, der nun einmal geführt werden muß, daß diejenigen, die uns als Führer vorangehen, daß insbesondere der hochverdiente 70jährige Greis, der unser erster Führer ist (Stürm. Beifall), sich schmerzlich sagen müssen, hier und da tut man doch nicht mit. Also noch einmal, die herzliche Bitte ergeht an alle: Unterstützen wir diese hohe, schöne Sache des Volksvereins. (Stürm. Beifall.) Ich weiß sehr wohl, was man erwidern könnte und was mir auch von wohlmeinenden Männern schon gesagt worden ist, es wird soviel von unserer katholischen Bevölkerung verlangt, wir kommen so oft und verlangen ein Scherflein; da sage ich: Ohne Opfer geht es nun einmal nicht. Unser Herr und Heiland hat für uns das schwerste Opfer gebracht, das man sich überhaupt vorstellen kann, und da sollten wir nicht bereit sein, für unsere große heilige Sache auch einmal ein Opfer zu bringen? Ich meine, man sollte es den Gläubigen recht oft sagen, das sind Opfer, die steigen hinauf zum Throne Gottes und kommen wieder zurück als himmlischer Segen auf die Familie. (Stürm. Beifall.)

Hier und da ist an der segensreichen Tätigkeit des Volksvereins Kritik geübt worden. Aber ich meine auch, das paßt nicht hinein in die wahrhaft katholische Auffassung. (Lebh. Beifall.) Lassen wir uns die Freude am Volksverein nicht verkümmern und halten wir uns vor allem unser erhabenes Ziel vor Augen. (Lebhafter Beifall.) Kämpfen wir den heiligen Kampf mit Entschlossenheit und vor allem mit jener heiligen Freude, die herausgeht aus unserem heiligen katholischen Glauben. (Stürmischer Beifall.) Möge der Volksverein blühen und wachsen zum Segen des katholischen Volkes. Das ist mein und, wie ich weiß, auch der anwesenden hochwürdigsten Bischöfe segensreicher Wunsch.

Sodann erteilte der hochwürdigste Weihbischof der Versammlung den bischöflichen Segen, den diese kniend empfängt. (Stürmischer, nicht endenwollender Beifall.)

Der Vorsitzende Abg. **Trimborn** dankt dem hochwürdigsten Herrn Weihbischof und bringt ein Hoch auf ihn und die anwesenden Bischöfe aus, in das die Versammlung begeistert einstimmt.

Hierauf werden die turnusmäßig aus dem Vorstande ausscheidenden Herren einstimmig wiedergewählt.

Sodann erhält, stürmisch begrüßt, das Wort

Graf Praschma-Rogau,

Mitglied des Reichstages und des Preußischen Abgeordnetenhauses:

Kulturkampfsnot hat einst die deutschen Katholiken geeinigt, die Gesetzgebung hatte sie in die Opposition getrieben, und notgedrungen war die Rolle, die sie im öffentlichen Leben des neuen Deutschen Reiches spielten, eine beschränkte. Allmählich erkannte Bismarck, daß der Ausbau des Reiches anderes verlange, als einen doch vergeblichen Kampf gegen die katholische Kirche, daß um eine gesunde, wirtschaftliche und soziale Gesetzgebung zu schaffen, auf den doktrinären Liberalismus nicht zu rechnen sei. So war es bessere Einsicht oder Notwendigkeit, die ihn und seine Nachfolger dazu brachten, in den Katholiken einen wesentlichen Faktor für die Entwicklung des Reiches zu sehen. Die Katholiken wurden sich bewußt, welche Aufgabe ihnen damit erwuchs. Die bestehenden Vereine reichten nicht aus, auch nicht die Generalversammlung der Katholiken. Es mußte eine große Zentrale geschaffen werden, die alle Stände umfassend, jedem seinen Platz im öffentlichen Leben anwies und die anderen Vereinigungen nicht ausschließt, sondern als oberster aller Vereine für die Tätigkeit in den anderen vorbereiten, für die Arbeit darin stählen soll. Die Stunde dieser Erkenntnis war dieselbe, die Windthorst und mit ihm eine Reihe Männer, von denen wir einige zu unserer Freude noch unter uns sehen, den Volksverein gründen ließ.

Die Aufgabe war riesenhaft und nur Riesen konnten eine solche Organisation ins Leben rufen. Aber es waren auch Riesen an Geist, an Arbeitskraft und an Aufopferung, die sie übernahmen, und es ist eine Schmach, wenn man im eigenen Lager sich nicht scheut, auch auf diese Männer Steine zu werfen, denen nicht nur das katholische Deutschland, sondern die ganze katholische Kirche so unendlich viel verdankt, daß ihre Tätigkeit ein Vorbild ist für die anderen katholischen Länder und in der Geschichte der Kirche unvergessen bleiben wird.

Darum gehört auch die Generalversammlung des Volksvereins untrennbar zu der allgemeinen deutschen Katholikenversammlung. Sie ist eine ihrer wichtigsten Veranstaltungen. Alljährlich legt hier der Vorstand in Gegenwart des Diözesanbischofs und anderer Mitglieder des Episkopats gewissermaßen vor dem ganzen katholischen Volk Rechenschaft ab. Und wenn heute der Platz neben unserem Präsidenten leer ist, wenn heute der bischöfliche Segen nicht ausgesprochen wurde, so wissen wir doch, daß der Geist des verblichenen Leiters dieser Diözese unter uns weilt. Wir erinnern uns der vielen segnenden aufmunternden Worte, die er dem Verein und seinem Leiter ausgesprochen hat. Wir wissen, daß er auch mit der diesjährigen Tätigkeit zufrieden war, und daß er dort oben ständig für den Verein und seinen Vorstand den Segen des Höchsten erflehen wird.

Im Anschluß an den Jahresbericht will ich

die Tätigkeit des Volksvereins näher erläutern,

denn selbst unter den Besuchern der Katholikenversammlung gibt es ja leider manche, die abseits stehen und die Arbeit des Volksvereins nicht für notwendig halten. Wir dürfen nicht rasten, bis der letzte Katholik, der sich noch zur Kirche rechnet und es noch mit den Pflichten des katholischen Mannes ernst nimmt, Mitglied des Volksvereins geworden ist.

Die wichtigste Aufgabe des Volksvereins ist die

apologetische,

die Förderung der christlichen Gesellschaftsordnung, die Pflege der Religion im Volke, Abwehr der Angriffe auf die religiösen Grundlagen der Gesellschaft, wie es § 1 seiner Satzungen vorschreibt. Eine Aufgabe, die er sich angelegen sein läßt, trotz allen Höhnens, daß die sozialen u. wirtschaftlichen Fragen mit der Relidion nichts zu tun hätten. Sie haben sehr viel damit zu tun. Seit Jahrzehnten befindet sich die Welt in einer der größten wirtschaftlichen Umwälzungen. Die unglaublich schnelle Entwicklung der Technik hat die größte Verschiebung der wirtschaftlichen Machtverhältnisse und der sozialen Schichtung hervorgerufen, Hasten und Jagen nach Gewinn und Genuß sind ihre Begleiterscheinungen, daneben eine kolossale Ueberspannung der materiellen Forderungen, rücksichtslose Ausnutzung der Macht gegen die Konkurrenz und zu Gunsten der eigenen Berufsinteressen, eine maßlose Ueberschätzung des menschlichen Könnens, das alles hat einen Materialismus gezeitigt, der die Religion immer mehr vergessen läßt. Und doch lehrt die christliche Weltanschauung, daß diese Fragen nicht durch das freie Spiel der Kräfte gelöst werden können, sondern daß höhere, göttliche Gesetze bestehen, die die Grundlagen und Grundsätze der sozialen Ordnung regeln. Daran müssen Unternehmer wie Arbeiter sich diese Grundsätze und Lehren aneignen und in ihrer Anwendung ausgebildet werden. Diese Aufgabe leistet der Volksverein. Jenen Höhnenden aber halte man entgegen, daß das Wort des Revolutionärs Prudhomme: „Zu meinem Staunen habe ich gefunden, je tiefer ich in die Politik eingedrungen bin, daß immer im tiefsten Grunde die Religion steht" für alle Fragen des öffentlichen Lebens gilt. Es ist ein sonderbares Bild, wenn der Liberalismus, der doch gern die Herrschaft des Großkapitals gelten läßt und Vertreter dieses Großkapitals sich mit den Sozialisten einen, die den Kommunismus predigen. Wie sie ihre Besitztheorie mit einander in Einklang bringen wollen, kann uns gleichgültig sein, die Hauptsache ist, daß sie nicht zur Macht kommen. Das Band, welches sie einigt, ist der Kampf gegen jedes Christentum, das im Offenbarungsglauben wurzelt, und darum finden sich auch die Freidenker in ihnen. Man spricht vom Klerikalismus, man bekämpft aber jede positive Religion. Das geschah früher nur auf den Kathedern, jetzt trägt man den Kampf in das tägliche Leben hinein und wir haben allen Anlaß, ebenso durch Litteratur, Tageszeitung, Versammlung, Kleinarbeit aller Art entgegen zu arbeiten.

Die Entfachung des furor protestanticus ist ein Hauptmittel dieser Blockfreunde. Durch ihn hofft man, die christlichen Konfessionen zu trennen, und auch hier erwächst dem Volksvereine eine besondere Aufgabe. Er muß die Katholiken vorbilden für das Leben, das sie auf allen möglichen Gebieten mit Andersgläubigen zusammenführt, vor allem das erwerbende Volk. Und da sollen sie nicht nur ihre Gegner kennen lernen, sondern auch wissen, wie und wo sie Bundesgenossen finden, mit denen sie unter vollster Wahrung ihrer Grundsätze den gemeinsamen Gegner bekämpfen können. Zwei Punkte notwendigster Fürsorge möchte ich besonders hervorheben:

Familienleben und Schule.

Wenn eine Jugend heranwächst, die weder im Familienkreise noch in der Schule die christlichen Grundsätze kennen lernt, dann haben die Gegner gewonnenes Spiel. Ihren Lockungen glänzend dargestellter materieller Vorteile muß eine Generation erliegen, der jeder Begriff für christliche Lebensauffassung mangelt. Daher sucht man auf gegnerischer Seite die Jugend zu gewinnen. Das ist die eminenteste Gefahr der Gegenwart, der das katholische Volk sich lange nicht genug bewußt ist. Ich weise da auf die **Frauenbewegung** hin und alles, was Liberalismus und Sozialismus an überspannten Forderungen aufstellt. Gewiß, auch wir fördern ein gesundes Streben der Frau, sich nach außen zu betätigen, aber als ihre wichtigste Pflicht muß sie die Aufgabe ansehen, im eigenen Hause Hort der Religion und Sittlichkeit für Mann und Kinder zu sein. Ich erinnere an eine wichtige Frage, die nur wirksam geregelt werden kann, wo christlicher Geist herrscht, die Frage der Volksvermehrung. **Kindersegen, nicht Kinderlast!**

Und dann die Schule! Der Kampf für die christliche Schule darf nicht mehr auf die Parlamente beschränkt bleiben; er muß hineingetragen werden in das katholische und christliche Volk aller Stände, denn viele schlafen dort und wissen nicht, worum es sich handelt und was ihnen droht. Liberale, Sozialisten, Freidenker erweitern immer mehr ihren Einfluß, darum haben sie sich ja geeinigt, um in allen Kreisen der Bevölkerung wirken zu können; bei den Arbeitern, dem Mittelstand, bei Beamten und Bürgern. Wir müssen ihnen nachgehen, sie überall bekämpfen wo wir ihre Arbeit, ihren Einfluß treffen. Diese Aufgabe hat sich der Volksverein gestellt.

Ja, sagen die Gegner, da sieht man es wieder, man will das Volk dumm halten, es mit einem Wechsel auf den Himmel trösten, sie allenfalls mit Almosen abspeisen. Ob die Sozialdemokratie ihre Wechsel einlöst, um bei diesem Worte zu bleiben, ist doch noch sehr fraglich. Der Entwicklung von heute wird man nicht mit Beten allein gerecht. Sie erfordert auch intensive eigene Arbeit. Mit Halbheit kommt man heute nicht durch, dazu ist die Konkurrenz heute viel zu rücksichtslos und zu groß. Ich habe schon als Präsident der Düsseldorfer Katholikenversammlung gesagt, daß wir das Beste leisten müssen, und alle Klagen über Inferiorität werden mit dem Tage verschwinden, wo der letzte Katholik Mitglied des Volksvereins geworden ist. Also nach dieser Seite hin das Ziel zu erreichen, ist der Zweck des Volksvereins.

Das soziale Gleichgewicht ist aber nicht durch die Fürsorge anderer allein wieder herzustellen. Man ist oft viel zu sehr geneigt, sich auf die Gesetzgebung allein zu verlassen. Das gilt nicht bloß für die Arbeiter. An dem gesetzlichen Schutz der nationalen Arbeit müssen wir

selber mithelfen.

Der Landwirt muß seine Wirtschaftszweige vervollkommnen, der Gewerbetreibende, der Kaufmann, der Handwerker seinen Betrieb den modernen Anforderungen anpassen. Wie das zu machen ist, lehrt der Volksverein, und darum hinein, ihr Landwirte, ihr Kaufleute und Gewerbetreibende, in diesen Verein, der nicht, wie so viele meinen, bloß für Industriearbeiter da ist.

Der Volksverein geht aber noch weiter. Mag der Einzelne in seinem Fach noch so tüchtig sein, gerade den Katholiken fehlt so häufig die Schulung für alle die Fragen und Aufgaben, mit denen das Leben an sie herantritt. Wenn, wie die letzten Reichstagswahlen gezeigt haben, der Radikalismus so erschreckende Fortschritte gemacht hat, so liegt das nicht allein an der zunehmenden Irreligiosität, auch diese Erscheinung ist nicht allein mit intensiverer Pflege der Religion allein zu bekämpfen, sondern, wenn man das Uebel an der Wurzel fassen will, so gehört dazu noch etwas anderes. Mit der Verleihung weitgehender Rechte und Freiheiten hat man leider nicht genügend gleichzeitig dafür gesorgt, daß durch

staatsbürgerliche Schulung und Erziehung

die Massen des Volkes dafür reif waren, diese Rechte und Freiheiten auch zweckmäßig zu benutzen. Ich möchte da hinweisen auf die Wertung der Autorität, die in unserem Volke leider so ungeheuer abnimmt. Sozialisten und Liberale verlangen, daß der nach ihrer Meinung unnötige Religionsunterricht schon in der Volksschule durch Bürgerkunde ersetzt werde. Sie würden schon sorgen, daß liberale Lehrer diese dann in ihrem Sinne der Jugend beibringen. Daher macht es sich der Volksverein zur Aufgabe, die Bürgerkunde, wenn auch nicht der Schuljugend, so doch dem katholischen Volke beizubringen, d. h. ihm die im Sinne des Christentums richtige Auffassung von den Aufgaben des Reiches, des Staates, der Gemeinde beizubringen, damit es daraus die eigenen Rechte, aber auch die Rechte der anderen und die dadurch bedingten eigenen Pflichten kennen lernt und imstande sei, den verschiedenen Anforderungen, die das Gemeinwesen stellt, gerecht zu werden und dabei unsere Grundsätze zu vertreten.

Nicht minder wichtig ist die

soziale Schulung.

Es ist unser Stolz, daß die deutsche Sozialpolitik von führenden katholischen Männern inauguriert wurde. Namen, wie Ketteler, Galen, Hertling Brandts und Hitze werden für ewige Zeiten mit ihr verknüpft sein. Aber es genügt nicht, die Theorien aufzustellen, die Gesetzesvorschriften ausgearbeitet zu haben. Die Sozialpolitik muß lebendig, flüssig sein, wie die Verhältnisse, die sie bessern will. Sie so erhalten, kann nur eine Organisation wie der Volksverein, dessen Leitung in ständiger, engster Verbindung mit dem wirtschaftlichen Leben der Nation in allen seinen Phasen und Zweigen bleibt. Es gehört aber auch dazu, daß das Verständnis für die soziale Frage tief hineindringt in alle Kreise des Volkes, damit sie an ihrer Lösung mitarbeiten können.

Findet sich im katholischen Volk überall das volle Verständnis für die Voraussetzungen der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung, für die erstrebenswerten Reformen, für die notwendige Hilfe des Staates in Gesetzgebung und Verwaltung und den Ausgleich der verschiedenen Interessen, und für die Selbsthilfe der einzelnen Stände? Gewiß nicht, sonst würden wir nicht sehen, wie gering häufig in den beteiligten Kreisen die Bewertung der Selbsthilfe, die Bewertung aber auch der sozialen Gesetzgebung ist. Nur so ist es erklärlich, daß der Aufbau der Organisation in verschiedenen Erwerbsständen noch derartig mangelhaft ist. Nur so ist es möglich, daß die großzügige deutsche Arbeiterpolitik bisher nicht versöhnender gewirkt, daß die Sozialdemokratie in der Arbeiterschaft noch immer soviel Agitationsstoff findet. Und wie verständnislos stehen die einzelnen Erwerbsstände einander gegenüber. Wie wenig Sinn für berechtigte Forderungen der Arbeiter findet sich häufig beim Landwirt, bei den Gewerbetreibenden und vielen Großunternehmern; wie wenig aber anderseits bei den Arbeitern Verständnis für die Existenzbedingungen der anderen produzierenden Stände und der Arbeitgeber, wie z. B. daß der gesetzliche Schutz der nationalen Arbeit für jene nötig, aber auch für sie selber vorteilhaft ist. Hier setzt ganz besonders die Arbeit des Volksvereins ein neben und über den Standes- und Berufsvereinigungen. Die Wünsche der Erwerbsgruppen auszugleichen ist die Arbeit des Volksvereins.

Wie steht es mit dem Verständnis für die sozialen Fragen bei den gewissermaßen Unbeteiligten? Was hören wir in den sogenannten gebildeten Kreisen oft für Urteile über die soziale Gesetzgebung, über die Forderungen der erwerbenden Stände. Dieses Verständnis findet man nicht am Biertisch, und daher wende ich mich jetzt an alle die anderen Kreise des katholischen Volkes, **besonders auch an das gebildete Bürgertum**, an die Männer der Wissenschaft, Studierende und Lehrer, kurz **an das ganze katholische Volk** mit dem Rufe:

Herein in den Volksverein!

Wer die geschilderten Aufgaben lösen hilft, hilft die Mission der katholischen Kirche in der Gegenwart erfüllen, hilft das Reich Gottes ausbauen, und das ist eine religiöse Pflicht, der sich niemand entziehen darf, der es ernst nimmt mit seinen Pflichten. Das ist aber auch eine patriotische Pflicht für alle, die die Bestrebungen des Radikalismus und Sozialismus für das Vaterland verderblich halten. Darum möge der heutige Tag wieder Tausende neuer Mitglieder dem Volksverein zuführen im Andenken an Windthorst, dessen hundertjährigen Geburtstag wir feiern, an den Kirchenfürsten, dessen Tod wir frisch betrauern. Wir können beiden nicht besser Dankbarkeit und Treue bezeugen, als indem wir treu und eifrig für den Volksverein arbeiten, dessen Wohl ihnen beiden so sehr am Herzen lag. Darum **werben und arbeiten wir für ihn,** lassen wir vor allem nicht zu, daß man seine Arbeit und die führenden Männer, Männer, die die ganze Kraft ihres Lebens ihm widmen, verdächtigt. Wir werden uns damit ein Verdienst erwerben um unsere katholische Kirche und um das deutsche Vaterland!

Lebhafter, minutenlanger Beifall lohnt den Redner für seine vortrefflichen Ausführungen.

Vorsitzender Justizrat **Trimborn**: Dem hochverdienten Redner herzlichen Dank. Er ist aus dem fernen Osten, aus Schlesien, zu uns gekommen und wir haben aus seinen Ausführungen gehört, daß der Volksverein überall derselbe ist, im Osten wie im Westen. Wir bitten ihn, Freunden und Mitgliedern des Volksvereins Grüße zu überbringen.

Meine hochverehrten Herren und namentlich auch Damen! Sie ahnen gar nicht, was von hier aus gesehen Sie für ein liebliches Bild darbieten. (Beifall und Heiterkeit) Jeder von Ihnen ist eine Zierde dieser Versammlung. (Große Heiterkeit.) Aber aus Ihnen ragt noch größerer Besuch hervor. Ich will Sie hinweisen auf eine besondere Zierde; ich tue es um so lieber, als es sich handelt um einen hervorragenden Bürger dieser Stadt: es ist der Geheime Kommerzienrat Louis Beissel. Zum Glück ist er nicht anwesend, deshalb kann ich um so freier von der Leber weg reden. (Erneute große Heiterkeit.) Ich greife ihn besonders heraus, weil er ein ausgezeichneter Bürger dieser Stadt ist. Ausgezeichnet durch Bürgersinn und sozialen Sinn, den er ganz besonders betätigt hat durch die Gründung des Vereins für Arbeiterwohl. Er ist heute vor 50 Jahren zum ersten Mal auf einer Generalversammlung gewesen. Er feiert also heute sein goldenes Jubiläum als Besucher der Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands. (Stürm. Beifall.) Dazu darf der Volksverein sich wohl ganz besonders warm beglückwünschen. Möge er noch recht lange wirken als Vertreter und Förderer des Laienapostolats, das vor allem im Volksverein gepflegt wird. Das Laienapostolat hat mit dem kirchlichen Apostolat eins gemeinsam: es ist an keine Landes- und Sprachgrenze gebunden. Da ist es kein Zufall, sondern gewissermaßen eine Notwendigkeit, daß bei unseren Generalversammlungen regelmäßig auch **Besucher aus dem Auslande** erscheinen. Vor allem sind die Belgier hier in großer Zahl erschienen. Sie haben uns die besonders herzlichen Grüße aus dem lieben schönen Nachbarlande gebracht.

Dann das liebe, schöne, biedere brave Holland. Unsere lieben Brüder und Schwestern in Holland, die kaum eine halbe Stunde von hier entfernt sind, sehen wir uns veranlaßt, sie kaum als Fremde anzuerkennen. Daß wir dies getan haben, ist wegen einer internationalen Höflichkeit geschehen. (Lebh. Beifall.) Dann die Vertreter der anderen Nationen. Ich kann sie nicht alle nennen. Einer von ihnen hat sich zum Wort gemeldet, um den internationalen Zug, der unsere Generalversammlungen mit einem schönen Einschlag versieht, diesmal zur Geltung kommen zu lassen. Es ist der Vertreter von Ungarn, Karl Huszar, Mitglied des ungarischen Parlaments, der nun zum achten Male unsere Generalversammlungen besucht. Ich gebe ihm das Wort.

Abg. Karl Huszar-Ungarn: Wir sind gern nach Aachen gekommen. Der Name Aachen hat auch bei uns in Ungarn einen guten Klang. (Beifall.) Wir Ungarn sind ja hier alte Gäste. (Heiterkeit.) Schon vor Jahrhunderten sind unsere Könige hierher gekommen. Allerdings sind wir diesmal nicht gekommen auf feindlichen Rossen, sondern im D-Zuge. (Große Heiterkeit.) Wir sind hierher gekommen, um uns an ihrer Einigkeit zu erbauen. (Lebhafter Beifall.) Und das haben wir hier in dieser imposanten Kundgebung katholischen Glaubens gesehen. (Stürmischer Beifall.)

Reichs- und Landtagsabgeordneter **Trimborn:** Mir fällt jetzt die Aufgabe zu, die Rede am Schluß der Versammlung zu halten. Ich nenne diese Rede meine Harmonika-Rede (Heiterkeit), ich kann sie lang halten, ich kann sie kurz halten (erneute Heiterkeit), je nachdem die Umstände es erfordern. Herr Dr. Julius Bachem aus Köln hat Windthorst in einer ausgezeichneten Broschüre bezeichnet als den ausgeprägten Typus eines modernen katholischen Politikers und er hat besonders darauf hingewiesen, daß Windthorst den parlamentarischen Kampf mit modernen Waffen glänzend geführt hat. Ich möchte ganz kurz zeigen, **wie Windthorst als katholischer Politiker angesehen werden muß.** Seine Politik war getragen von der christlichen Weltanschauung. Die Religion war ihm das Fundament des ganzen Staats- und Gesellschaftslebens. Seine Tatkraft als katholischer Politiker zeigt sich vor allem darin, seinen Glaubensgenossen im deutschen Vaterlande zu voller Gleichberechtigung von Freiheiten zu verhelfen. Den katholischen Volksteil wollte Windthorst gesund und kräftig erhalten wissen, damit er den ihm zufallenden Anteil an der Arbeit zum Wohle des Vaterlandes voll und ganz erfüllen könne. Aus diesem Gedanken heraus hat er den Volksverein ins Leben gerufen und er hat dafür gesorgt, daß das Ziel des Volksvereins auf das soziale Gebiet verlegt wurde. Und mit dem Volksverein hat sich Windthorst selbst das schönste Denkmal als Politiker gesetzt. (Stürmischer Beifall.) Windthorst war ein Mann der sozialen Tat und Arbeit. Das Wichtigste für ihn war ein Verein, der gegründet ist für die soziale Arbeit und die Caritas. An Ihnen ist es, das Denkmal, das Windthorst mit dem Volksverein gesetzt hat, zu einem unvergänglichen zu machen in den Herzen des katholischen Volkes. (Lebhafter Beifall.) Wir wollen auf den Bahnen, auf denen Windthorst uns allen als ein leuchtendes Vorbild vorangegangen ist, weiter fortschreiten. Wir wollen den Kampf führen im neuen Geiste und nach religiösem echt katholischem Geiste (lebhafter Beifall), damit man von uns später sagen kann, sie haben das Denkmal Windthorsts schön erhalten. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Hiermit hatte die Versammlung ihr Ende erreicht.

Dritte geschlossene Versammlung.

Pünktlich um 11 Uhr eröffnete der Vorsitzende, zweiter Vizepräsident, Prokurist **Weber** die stark besuchte Versammlung. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Erzbischof Jürgens aus Bombay.

Domkapitular Dr. Ludwigs begrüßte den Katholikentag im Auftrage des Kapitularvikars Dr. Kreutzwald-Köln. Der Herr Kapitularvikar der Erzdiözese Köln ist leider zu seinem großen Bedauern durch eine rheumatische Affektion des Knies behindert, persönlich, wie er dringend gewünscht hatte, hier zu erscheinen. Er ist auf das tiefste überzeugt, daß von den Generalversammlungen der Katholikentage unschätzbarer Segen über unser deutsches Vaterland und weit über dessen Grenzen hinaus strömt. Der Herr Kapitularvikar wird daher, wenn auch abwesend, mit großem Interesse den Verhandlungen folgen. Mich aber hat er beauftragt, in seinem Namen der Generalversammlung die besten Wünsche zum Ausdruck zu bringen.

Präsident Weber dankt und bittet, dem Herrn Kapitularvikar die besten Wünsche für baldige und dauernde Genesung zu übermitteln.

Als erster Antrag wurde derjenige über

Heidenmission

beraten. Der Antrag bezeichnet es als dringend wünschenswert, daß die Beteiligung an den Missionsvereinen eine allgemeine werde, damit sie befähigt seien, den wachsenden Bedürfnissen einigermaßen zu genügen. „Die gesteigerte Kolonialarbeit des Reiches und die Ueberzeugung, daß wahrer Kulturfortschritt nur möglich ist bei freier Entfaltung der religiösen Kräfte, müßte den deutschen Katholiken ein besonderer Ansporn sein zu außerordentlichen Leistungen."

Zur Begründung des Antrages führt Justizrat Dr. Karl **Bachem** aus: Die Entwicklung unserer Kolonien geht rasch voran, insbesondere auch der Eisenbahnbau. Mit der wirtschaftlichen Entwicklung drängt sich immer mehr das materielle Interesse vor, und dabei leider auch gewisse Einflüsse und Anschauungen, die als Hemmungen des christlichen Missionsgedankens wirken. Weite Kreise des Vaterlandes betrachten die Kolonialpolitik ausschließlich vom materiellen Standpunkt. Wir dagegen haben immer daran festgehalten, daß die Kolonialpolitik nur dadurch ihre innere Berechtigung erhalten kann, daß sie auch auf die Christianisierung der Heidenwelt Wert legt. Wenn wir kolonisieren, bringen wir den Eingeborenen einen Verlust der Freiheit und Selbständigkeit und die Herrschaft einer höheren Rasse, was sie vielfach mit großem Unwillen ertragen. Wenn wir das Recht haben wollen, die Völker zu beherrschen, müssen wir ihnen höhere Güter bringen als sie verlieren. Das sind die Güter unserer Kultur und diese kann nur eine christliche sein. Wenn im Gouvernementsrat unserer größten und wichtigsten Kolonie Ostafrika aus dem Munde des offiziellen Regierungsvertreters über das Verhältnis zwischen den christlichen Nationen und dem Islam der Ausdruck gefallen ist: „Der Staat ist der geborene Heide, der Staat muß über den Missionen stehen", dann müssen wir gegen diese Ausführungen mit aller Notwendigkeit **protestieren.** (Lebh. Beifall.) Der Staat ist kein geborener Heide. Preußen und alle anderen Bundesstaaten ebenso, haben in ihrer Verfassung die Bestimmung, daß den Einrichtungen des Staates die christlichen Anschauungen zu Grunde gelegt sind. Das Deutsche Reich, das zusammengesetzt ist aus christlichen Einzelstaaten, ist ein christliches Reich und soll es bleiben. (Beifall.) Deshalb haben wir ein Recht, gegen den Satz zu protestieren, daß der Staat ein geborener Heide sein soll. Wie sollen die Eingeborenen unserer Kolonien dazu kommen, Christen zu werden, wenn eine solche Auffassung herrscht. Das Bedenklichste ist, daß jener Ausdruck dem Islam gegenüber gebraucht worden ist. Jeder weiß, daß dieser die schwerste Gefahr für die Missionsarbeit ist und daß es sehr schwer ist, ein Volk für das Christentum zu gewinnen, wenn es erst dem Islam verfallen ist. Wenn solche Anschauungen vom Gouvernementsrat in Deutsch-Ostafrika ausgesprochen werden können, dann erkennt man, wie groß unsere Aufgabe gerade gegenwärtig ist und daß es unsere Pflicht ist, dem Missionswerk unter den Heiden die stärkste Unterstützung zu teil werden zu lassen.

Abg. Freiherr **von Dalwigk**, der als Pflanzer in den Kolonien tätig war, weist darauf hin, daß nur ein christliches Kolonialvolk ein regierungstreues Volk sein werde und daß daher das Christentum vor dem Islam schon aus diesem Grunde vorzuziehen sei. Nach Ansicht hervorragender Sachkenner ist der Islam kulturhemmend. Er unterdrückt die Neger und stachelt ihre sinnliche Natur auf. Keine Religion entzündet mehr den Fanatismus als der Islam. Würden unsere Kolonien islamitisch, so würde ein Aufstand unabsehbare Folgen haben. Die christlichen Ansiedler aus Europa müssen mit den Missionen in freundschaftliche Beziehungen treten. Ihre feindliche Haltung hält die Eingeborenen von der Annahme der christlichen Religion ab. Der junge Nachwuchs in den Kolonien muß sich auch aus den Reihen des deutschen katholischen Adels rekrutieren, wenn er seinen Traditionen treu bleiben will. Der Malteser-Orden ist zum Kampfe gegen den Islam begründet worden. Ein Edelmann führt eine edle Tat aus, wenn er dabei auch dem Tode ins Auge schauen muß. Die Gefahren für die Gesundheit in den Kolonien sind nicht so groß, wie vielfach angenommen wird. Ein gesunder Körper hält bei solider Lebensweise sich auch in den Kolonien sehr lange. Im Interesse der Kultur des Vaterlandes, im Interesse unserer hl. Kirche, fordere ich Sie auf, unsere Missionare auf ihren Kreuzzügen gegen den Islam zu unterstützen. (Stürmischer Beifall.)

Rentner **Eickholt-Münster**: Für die Mission müssen alle Opfer bringen. Glücklich der Vater, der seinen Sohn in die Mission schicken kann. Auch für Beamte und Ansiedler bieten die Kolonien eine Zukunft. Vieles könnte den Missionaren zugewendet werden, was unnütz und verschwenderisch ausgegeben wird. In jeder Familie müßte eine Missionssparkasse aufgestellt werden. (Sehr gut und Heiterkeit.)

Fürst Löwenstein gibt seiner Freude über die Ausführungen des Freiherrn von Dalwigk Ausdruck und unterstreicht die Worte, die er an den katholischen Adel gerichtet hat. Nicht nur Leute, die ein bischen um die Ecke gegangen sind, sondern frische Kräfte müssen in die Kolonien.

Abg. **Erzberger**, stürmisch begrüßt, betont, daß die Bekämpfung des Islams der Kardinalpunkt unserer Kolonialpolitik sei und empfiehlt den Beitritt katholischer Laien zu dem interkonfessionellen Verein für Islamkunde in Berlin. Des weiteren macht er Mitteilung über Ansiedlung katholischer Bauern in Ostafrika und die guten Erfahrungen, die sie erzielt haben und hebt sodann hervor, daß die bis 1920 vorgesehene Beseitigung der Haussklaverei als eine bedeutsame Förderung der Missionsarbeit sich erweisen werde. Wir als Katholiken müssen das Missionswerk in der ganzen Welt unterstützen, vor allem in Japan und China. Wenn unsere besitzenden Klassen dasselbe zeigen, wie die unteren, dann würden die Missionare mit einem Male ihre Sorgen los.

Inzwischen sind erschienen die Erzbischöfe von Utrecht und Bombay, sowie Bischof Geyer und Schuler, viele Vertreter des Ordensklerus und der katholischen Laienwelt.

Pater Provinzial **Acker** und **Kilian** halten ebenfalls kurze Ansprachen.

Erzbischof **Jürgens von Bombay** erbittet für die Missionsarbeit in Indien das Gebet der deutschen Katholiken. Der Boden des Herzens der Indier sei steinhart. Die Missionare gewännen nur die armen Leute. Manche, die Christen geworden seien, hätten alles verloren. Die ganze Familie, selbst die Frau, sage sich von ihnen los. Hier könne nur durch Gebet geholfen werden.

Der Antrag betreffend Heidenmission findet hierauf Annahme.

Sodann wird in die Beratung des vom

Deutschen Verein vom hl. Lande

gestellten Antrages eingetreten, der von Msgr. **Richen** begründet wird. Nach diesem Antrage empfiehlt die 59. Generalversammlung angelegentlichst und besonders den Vereinen den Eintritt in die Diözesanverbände. Zu kaum einer Zeit war in den letzten Jahrhunderten der Zeitpunkt so günstig wie heute, Palästina dem wahren Glauben zurückzuführen. Da der katholische Einfluß, besonders durch die politischen Verhältnisse in Frankreich nachlasse, müßten andere Nationen in die Lücke springen.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Abg. **Gießler-Mannheim** begründet einen Antrag des Zentralkomitees, der es für wünschenswert erachtet, daß in allen Orten, die von einer hinreichend großen Anzahl von Katholiken bewohnt sind, tunlichst aus den bestehenden katholischen Organisationen ein gemeinsamer Ausschuß zur Verbreitung und Förderung der katholischen Interessen gegründet wird und insbesondere auch die Durchführung der von der Generalversammlung gefaßten Beschlüsse nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse sich angelegen sein läßt.

Apotheker **Block-Bonn** befürwortet gleichfalls den Antrag unter Hinweis auf die guten Erfahrungen, die man in seiner Heimatsstadt gemacht habe.

Pater **Helmich** betont die Nützlichkeit der Veranstaltung von Nachversammlungen der Generalversammlung in den einzelnen Gemeinden, besonders auch auf dem Lande. Dadurch würde das Volk mit den Katholikenversammlungen in nähere Fühlung gebracht.

Der Antrag wird einstimmig **angenommen.**

Hierauf schließt die Versammlung.

Sonder-Veranstaltungen.

Albertus Magnus-Verein.

Cpc. **Aachen**, 13. August.

Der Albertus Magnus-Verein zur Unterstützung studierender deutscher Katholiken hatte seine Mitglieder auf Montag nachmittag ins Karlshaus zu einer Versammlung eingeladen. Der Zentralvorstand war vertreten durch Abg. Weingutsbesitzer Hartrath, Domvikar Weber und Rechtsanwalt Dr. Brüning. An der Versammlung nahm ferner teil u. a. der zweite Vizepräsident der Generalversammlung, Kaufmann Weber-Essen und Professor Dr. Mausbach-Münster i. W.

Mit einer humorvollen Begrüßungsansprache eröffnete Abg. Hartrath die Sitzung. Die Zwecke und Ziele des A. M.-V. behandelte dann in erschöpfendem Referat Oberpfarrer Bruders-Köln. Der A. M.-V. erstrebt die Stärkung des katholischen Volksteils in den höheren Laienberufen, indem er deutsche katholische Studierende, die sich an den Hochschulen für einen weltlichen Beruf vorbereiten, durch Stipendien unterstützt. Aus der Not der Zeit im Kampfe gegen Imparität und Inferiorität geboren, hat der Verein in den 13 Jahren seines Bestehens sich von Trier aus über sämtliche deutsche Diözesen verbreitet. Der Gesamtverband hatte 1911 eine Einnahme von 95 786 M zu verzeichnen. Bis Ende vergangenen Jahres hat er insgesamt 704 710 M an Studienbeihilfen verausgabt und annähernd 2000 Studierende unterstützt. Man hat dem A. M.-V. den Vorwurf gemacht, daß er bei der Ueberfüllung der gelehrten Berufe ein Gelehrtenproletariat heranzüchte,

sollen nun wir Katholiken vom Studium zurücktreten und den Andersgläubigen die oberen Berufe allein überlassen? Das wäre Selbstmord. Wir brauchen nicht bloß Priester, wir brauchen auch tüchtige katholische Aerzte, katholische Professoren, katholische Richter, katholische Beamte und Techniker. Der Prozentsatz der Katholiken ist in diesen Berufen viel zu gering; ein begabter und strebsamer junger Mann wird sich auch jetzt noch durchsetzen. Die Ueberfüllung gibt den Eltern die ernste Mahnung, nur gut veranlagte und strebsame Söhne der akademischen Laufbahn zuzuführen, und erheischt von den Studierenden, daß sie mit solchem Arbeitseifer ihrem Studium obliegen, daß sie es durch eine gute Staatsprüfung abschließen. Die katholischen Studenten dürfen keine Universitätsbummler und Durchschnittsstudenten sein, sie müssen die Elite der Studierenden sein. In dieser Richtung wirkt der Albertus Magnus-Verein durch Unterstützung der Begabtesten und Tüchtigsten. Er wird eine Notwendigkeit bleiben, solange wir Katholiken unsern Glauben und unsere Ehre zu verteidigen entschlossen sind. Neben den Mitgliedsbeiträgen empfahl der Redner die Errichtung von Familienstiftungen. Es gibt manche Familien, denen die Hergabe von 20- bis 30 000 M keine erhebliche Reduktion ihres Vermögens bedeutet, die dadurch aber die fernste Zukunft ihre Nachkommen sichern könnten. Der Beitritt zum Albertus Magnus-Verein ist ein Werk des Glaubens und der christlichen Caritas, ein Apostolat an der Gesamtheit der deutschen Katholiken, die Stärkung ihrer Stellung im öffentlichen Leben, die in tausend Bächen sich vollziehende Hebung und Förderung katholischen Glaubens und Lebens durch die Wirksamkeit der vom Albertus Magnus-Verein dem öffentlichen Leben zugeführten Männer; christliche Caritas an den unterstützten Studierenden, die durch häusliche Verhältnisse, Vermögensverluste, Todesfälle und dergleichen ihre Laufbahn verlassen, ihre Hoffnungen zu Grabe tragen mußten. Ein Bau, dessen festes Fundament der katholische Glaube und dessen tragstarke Säulen die christliche Caritas ist, kann nicht zerfallen.

Lebhafter Beifall dankte dem Vortragenden. In der regen Aussprache, die sich daran knüpfte, wurde von verschiedenen Seiten mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß eine größere Berücksichtigung der technischen Berufe seitens der katholischen Studenten sehr zu wünschen sei. Rechtsanwalt Dr. Brüning-Trier betonte insbesondere auch die Notwendigkeit einer Stärkung des katholischen Volksteils in den kommunalen Verwaltungsbehörden, eine Forderung, die der Vorsitzende auch auf die Kreis- und Provinzialbehörden ausgedehnt wissen wollte. Auf Anregung des katholisch-kaufmännischen Vereins zu Hannover wurde festgestellt, daß auch die Studierenden der Handelshochschulen, sofern sie im Besitze des Reifezeugnisses sind, von den Stipendien nicht ausgeschlossen werden. Gymnasialdirektor Abg. Dr. Preuß-Braunsberg berichtete über die Gefahren, die der Ermländische Studienunterstützungsverein gemacht hat. Prälat Dr. Schenz-Regensburg, den der Vorsitzende als ständigen Gast seit einer Reihe von Jahren auf den Versammlungen des Vereins bei Gelegenheit der Katholikentage willkommen hieß, überbrachte die Grüße der süddeutschen Brudervereine und stellte fest, daß man in Regensburg im Gegensatz zu den übrigen süddeutschen Vereinen bereits engere Verbindungen mit dem preußischen Diözesanverbänden unterhalte und sich nicht nur auf den Schriftenaustausch beschränke. Mit Nachdruck betonte er die Wichtigkeit der Werbearbeit in der Presse.

Gymnasialdirektor Dr. Werra-Münster i. W., dessen Bericht über die Erfahrungen, die man in Münster gemacht hat, besondere Aufmerksamkeit fand, hielt es für zweckentsprechend, lieber die Beihilfen etwas größer zu bemessen, als viele kleinere Stipendien zu geben. Er schnitt auch die Frage der Gründung von Studentenheimen, sog. Studentenbursen, an, die, wie zu Freiburg, ohne die goldene Burschenfreiheiat zu beengen, dem Studenten zu billigem Preise ein freundliches Heim böten.

Zum Schlusse schilderte noch Frl. Oberlehrerin Schmitz-Aachen Zwecke und Ziele des Hildegardisvereins zur Unterstützung studierender katholischer Frauen, dessen Vorsitzende sie ist und dessen Grüße sie entbot.

Sekretariat sozialer Studentenarbeit.

Cpc. **Aachen**, 13. August.

Im Josefsheim fand Montag nachmittag die Generalversammlung des Sekretariats sozialer Studentenarbeit statt. Die zahlreich erschienenen Zuhörer, Damen und Herren, wurden begrüßt durch Herrn Darius. Dieser dankte für das lebhafte Interesse, das der guten Sache, von allen Seiten entgegengebracht wird. Vor allem hob er den idealen Führer der Bewegung, Dr. Sonnenschein, rühmend hervor, unter Anerkennung besonders für das Interesse des Klerus und der studentischen Jugend. Durch den regen Anteil werde der neuen Bewegung Kraft gegeben; gerade der Katholizismus sei berufen, die herrschenden Fragen zu lösen.

Darauf erstattete Dr. Sonnenschein den Jahresbericht. Die Kleinarbeit der Studentinnen und Studenten müsse noch mehr gefördert werden. Die Ferienvereinigungen, die von 193 auf 211 gestiegen, sind noch weiter auszudehnen. Studentische Zentralen bestehen schon in einer Reihe Universitäten und Großstädten. Als wichtige Neuerung ist eingeführt, daß soziale Praktiker sich als Redner, sowie zur Vermittlung von Besichtigungen und Auskunfterteilung angeboten haben. Die Wohnungsfürsorge, wie sie z. B. in Bonn besteht, muß noch weit mehr gefördert werden; es sind sogar schon große Wohnungsbauten mit allen modernen Anforderungen in Aussicht genommen. Das Wanderwesen, das bis jetzt sich mehr auf das landschaftliche Gebiet erstreckt habe, ist auch auf das industrielle mehr und mehr auszudehnen. Eine Neugründung einer Zeitschrift: „Volksgenossen" stelle engere Verbindungen zwischen Studenten und Arbeiterschaft her und solle besonders als Organ der Arbeiterkurse gelten. Einen besonderen Umfang und Bedeutung nehmen die Studentenflugblätter ein. Im Interesse der studierenden Jugend würden sie sogar von evangelischen wie katholischen Frauenvereinen verlangt. Die Zuhörer der Arbeiterkurse seien von 951 auf 387 gestiegen. An ihr beteiligten sich 300 Studentinnen und Studenten. Der Druck und die Verteilung besonderer Karten (Porträts-, Bilder- und Spruchkarten) haben im Stillen Verständnis und Bildung. Die Verhandlungen mit verschiedenen Kunstverleger sind soweit gediehen, daß billig kleine Kunstausstellungen hergestellt werden könnten. Vor allem hat sich die Neueinrichtung der Jugendgerichtshöfe bewährt, die schon viel gute Resultate gezeitigt hat. Zur Ferienarbeit müßten sich noch mehr Teilnehmer melden, damit dadurch die gute Sache stetig gefördert wurde. Zum Schlusse rühmt der Redner die rege Mitarbeit der Studentinnen, so in Bonn, Münster, Straßburg, Freiburg i. B. Viel sei geleistet worden, noch mehr fordere die Zukunft.

Graf Hessegeier-Oesterreich sprach über „Student und Winzenzarbeit". In begeisternden Worten fordert er das Zusammenarbeiten der gebildeten Stände. Ein besonderes Lob konnte er dem Fürsten Löwenstein erteilen, der durch seine Anteilnahme an der Bewegung der Studenten manchen jungen Mann zur Tat entflammt habe. Handelslehrer Kapell-Aachen schilderte die Entwicklung der heimatlichen Arbeiterkurse, ihre Aufgaben und ihr Endziel. In besonders warmer Weise betont Reichstagsabgeordneter Gröber die Tragweite des Gedankens, daß der Student berufen sei, der Führer des Volkes zu werden. Neben Erfüllung der Berufspflichten sei eine soziale Schulung notwendig. Er warnte vor allzu einseitigem Brotstudium und empfahl vielseitige Betätigung der studierenden Jugend. Frl. Alertz sprach sodann über die soziale Aufgabe der Studentin. Ueber die Studentenbewegung in Flandern berichtete Professor Canvelaert und zum Schlusse wies Dr. Poels auf die religiöse Arbeit der sozialen Studentenarbeit hin.

Frankreich.

⚒ **Paris**, 13. Aug. Der „Petit Parisien" meldet, daß das **Abkommen zwischen Frankreich und Spanien** in den nächsten Tagen unterzeichnet werden wird. Nur das internationale Statut für die Stadt Tanger, welches besonders England interessiert, ist noch nicht fertig.

⊙ **Paris**, 13. Aug. Das „Echo de Paris" meldet aus Petersburg, daß Ministerpräsident Kokowzow erklärt habe, es sei ihm wegen seiner Beschäftigung und wegen der nahe bevorstehenden Wahlen zur Duma nicht möglich, in diesem Jahre nach Paris zu kommen. Dagegen werde **Großfürst Nikolai Nikolajewitsch**, dessen Besuch bereits für dieses Frühjahr angekündigt war, in 14 Tagen nach Paris kommen, um als Vertreter der russischen Armee dem großen französischen Armeemanöver beizuwohnen.

Als Resultat der **Besprechungen** zwischen Ministerpräsident **Poincaré** und dem russischen Minister des Aeußern, **Ssasonow**, wird mitgeteilt, daß ein Abkommen zwischen Frankreich und Rußland über die **chinesische Anleihe** erzielt worden ist. Rußland vertrat bisher den von Frankreich nicht vertretenen Standpunkt, daß die Verwendung und Kontrolle der Anleihe durch das Konsortium der sechs Großmächte mit der besonders privilegierten Stellung Rußlands in China nicht in Widerspruch stehen dürfte. Frankreich wird diesen Gesichtspunkt Rußlands, welcher von den anderen Mächten geteilt wird, künftig als seinen eigenen vertreten.

Amerika.

□ **Newyork**, 13. Aug. Die Bestimmung der **Panamakanalbill**, daß Schiffe der amerikanischen Eisenbahngesellschaften von der Benutzung des Kanals ausgeschlossen sein sollen, ruft die **Kritik von Eisenbahnmännern** hervor. Der Präsident der Newhaven- und Hartford-Bahngesellschaft erklärt, daß durch die Trustbildung in der Küstenschiffahrt begünstigt würde. Der Ausschluß der amerikanischen Bahngesellschaften würde die Canadian Pacific in die Lage versetzen, den Kanal zu benutzen und das Interesse der kanadischen Häfen zuungunsten der amerikanischen Häfen zu fördern. Der Vizepräsident der Pacific Mail Steam Ship Compagnie, die von der Southern Pacific Bahn kontrolliert wird, teilt mit, daß die Gesellschaft durch die Bill gezwungen werde, die Pläne einer Schiffahrtslinie von Newyork nach Asien und einer anderen von Newyork nach der Westküste von Südamerika fallen zu lassen. Er betont, daß nur durch ein Kapital, das direkt oder indirekt mit den Eisenbahnen zusammengehe, eine amerikanische Handelsflotte geschaffen werden könnte. — Auch die Newyorker Zeitungen fahren fort, die Bill zu bekämpfen.

Kirchliche Nachrichten.

Metz, 12. Aug. Ein **neuer Missionsbischof** aus der Gesellschaft der Weißen Väter wurde vorgestern im Dom zu Metz konsekriert. Es ist dies der am 5. Dezember 1869 in Entringen bei Diedenhofen (Lothringen) geborene Pater Heinrich Leonard. Konsekrator war der Generalobere der Weißen Väter, Bischof Livinhac, der 1878 die heute so blühende Ugandamission begründete und seit 1890 an der Spitze der Missionsgesellschaft der Weißen Väter steht. Bei der Weihe assistierten zwei Missionsbischöfe der nämlichen Gesellschaft, welche zur Zeit erholungshalber in Europa weilen. Diözesanbischof Benzler wohnte im Chore der Feierlichkeit bei. Bischof Leonard hat bereits eine langjährige, vielseitige Missionstätigkeit hinter sich. Am 2. Juli 1895 zum Priester geweiht, nahm er im August desselben Jahres den Weg nach der Ugandamission und wirkte recht segensreich auf der Seseinsel (Westufer des Viktoriasees) bis zum Frühjahr 1901. Um sich von den Nachwehen des Schwarzwasserfiebers, von dem er zweimal kurz nacheinander heimgesucht worden war, zu erholen, kam er nach Europa zurück und verbrachte einige Monate im idyllischen Marienthal (Luxemburg). Von 1902 bis August 1904 versah er den Posten eines Oekonomen am Seminar zu Karthago. Es sollte nur ein Durchgangsposten sein, denn im Jahre 1904 kehrte er in die Missionen zurück. Er wirkte nunmehr in Deutsch-Ostafrika auf den Stationen Marienberg und Neuwied (Ukerewe-insel), im Vikariat Südnyanza. Während einer hartnäckigen Krankheit des Bischofs Hirth (1908—1909) hatte er die ganze Leitung des Vikariates inne. Zum Regionalobern ernannt, war er von November 1909 bis Frühjahr 1912 ständig auf Visitationsreisen in den beiden Vikariaten Südnyanza und Unyanyembe (Deutsch-Ostafrika). Im Mai laufenden Jahres wohnte er dem Generalkapitel der Gesellschaft bei und wurde kurz darauf vom Hl. Vater zum Titularbischof von Tipasa i. p. inf. (Nordafrika) ernannt. Er sollte dem Apostolischen Vikar von Unyanyambe als Koadjutor zur Seite stehen. Da aber dieser unerwartet schnell dahinschied, ist der neukonsekrierte Bischof Leonard an die Spitze des genannten Vikariates getreten. Die missionarische Tüchtigkeit, die vielseitige Erfahrung, die genaue Kenntnis von Sachen und Personen, welche der Erwählte in seinen neuen Wirkungskreis mitbringt, berechtigen, so betont die „Köln. Volksztg.", zu der sicheren Hoffnung, daß die Missionierung seines weit ausgedehnten Sprengels einen guten Fortgang nehmen werde. Ad multos annos!

+ **Ossenberg** (Pfarre Rheinberg am Niederrhein), 12. Aug. Das Begräbnis des so früh verstorbenen hochw. Herrn Kaplan **von Hammel** gestaltete sich zu einer Trauerkundgebung der ganzen Pfarre Rheinberg. Die Gedächtnisrede hielt Dechant Wix, der in kurzen, aber trefflichen Worten das segensreiche und selbstlose Wirken des Verstorbenen in den 6 Jahren seines Priestertums den in der Kapelle und draußen dicht sich drängenden Zuhörern schilderte. Der Kirchenchor Rheinberg trug durch mehrstimmige Trauer-Lieder in der Kapelle und am Grabe zur Hebung der Trauerfeier wesentlich bei. Auch in den verschiedenen Rheinberger Vereinen hat sich der Verstorbene ein dauerndes Andenken gesichert. Was er aber in der infolge des Vormarsches der Industrie aufblühenden Gemeinde Ossenberg im Arbeiterverein, Kirchbauverein, Volksverein und Borromäusverein geschaffen hat, wird die dankbare Gemeinde Ossenberg ihm nie vergessen. R. i. p.

Hochschul-Nachrichten.

✱ **Bonn.** Zehn neue Privatdozenten sind nach der „Chronik" im Rechnungsjahr 1911—12 in den Lehrkörper der Universität Bonn eingetreten. In der medizinischen Fakultät habilitierte sich Dr. Matthias Makkas und Dr. Walter Capelle für Chirurgie. Dr. med. Wilh. Heuck und Dr. Walter Frieboes für Haut- und Geschlechtskrankheiten und Dr. Arthur Seitz für Hygiene und Bakteriologie. Ferner wurde aufgenommen der frühere Privatdozent für Physiologie und allgemeine Biologie in Göttingen Prof. Dr. phil. et med. August Pütter. In der philosophischen Fakultät haben sich niedergelassen: Dr. phil. Walter Bally für Botanik, Dr. Fritz Graebner für Ethnologie und Dr. Walter Platzhoff für mittlere und neuere Geschichte. Außerdem wurde zugelassen der frühere Privatdozent für Musikgeschichte in Marburg Dr. Ludwig Schiedermair.

× **Göttingen.** Wie wir hören, hat Professor Dr. med. Karl Hirsch, Direktor der medizinischen Klinik in Göttingen, einen Ruf an die Universität Tübingen als Nachfolger von Professor v. Romberg erhalten.

⊡ **Von den Bibliotheken.** Dem Bibliothekar beim Reichstag Dr. phil Max Kleinert wurde der Titel Oberbibliothekar verliehen. Der Bibliothekar an der Königlichen Bibliothek in Berlin Dr. Emil Maurmann in Marburg erhielt das Prädikat „Professor".

Städtisches.

Münster, 13. Aug.

✱ **Auskunftsstelle.** Die erst vor wenigen **Monaten** gegründete Auskunftsstelle des Katholischen Frauenbundes (Zweigverein Münster) erfreut sich eines regen, immer steigenden Zuspruchs. Namentlich Angebote von Lehrstellen für die verschiedensten Zweige weiblicher Berufe laufen fast täglich ein. Eltern und deren Stellvertreter werden in ihrem eigenen wie in ihrer Kinder Interesse darauf aufmerksam gemacht, sich mit der Auskunftsstelle in Verbindung zu setzen. Sprechstunden: Domplatz 37/38, Dienstag Vormittag von ½10—11 Uhr, Freitag Nachmittag von 4—½6 Uhr.

Provinzielle Nachrichten.

= **Ostbevern**, 12. Aug. Am Sonntag abend gerieten drei fremde hier bei Landwirten in Dienst stehende Arbeiter mit einigen hiesigen Einwohnern in einer Wirtschaft in **Wortwechsel**. Als der Wirt die Streitenden zur Haustüre hinauswies, kam es zum Handgemenge, in dessen Verlauf der fremde, erst 20 Jahre alte Arbeiter Josef Bengebanet aus Petersdorf **erstochen** wurde. Er starb bald darauf. Als mutmaßliche Täter kommen die Arbeiter Kempke aus Rawitsch und der Oesterreicher, Arbeiter Hadala in Betracht. Ersterer wurde alsbald verhaftet. H. war geflüchtet und konnte erst am Montag morgen auf dem Hofe seines Dienstherrn im Stroh verhaftet werden. Die Leiche wurde zum Haftlokal gebracht.

✱ **Warendorf**, 12. Aug. Unsere Stadt rüstet sich mit großem Eifer zum würdigen Empfange des hochwürdigsten Herrn Bischofs, der als solcher Warendorf zum erstenmal besucht. Eine stattliche Schar von Reitern und Radfahrern wird am Mittwoch nachmittag den hochwürdigsten Herrn einholen. Den Ehrendienst übt das Bürger-Schützenkorps aus. Am Donnerstag wird sodann unsere neue **Marienkirche** feierlich **eingeweiht**. Abends findet aus diesem Anlaß auf dem Bürgerschützenhofe ein großes Volksfest mit Vokal- und Instrumentalkonzert statt. — Durch die Bemühungen des Obst- und Gartenbauvereins hat sich die **Blumenzucht** in unserer Stadt in den letzten Jahren sehr gehoben. An verschiedene Klassen der Volksschulen sind wieder Blumen-Stecklinge verteilt worden. Die best gepflegten Blumen werden prämiiert. Ebenso werden die am schönsten mit Blumen gezierten Fenster und Balkone von dem vom Obst- und Gartenbauverein bestellten Ausschuß ausgezeichnet.

= **Milte**, 12. Aug. Ein **hohes Alter** hat ein hiesiger Einwohner, Herr Möller, erreicht. Er feierte kürzlich seinen 97. Geburtstag. Der Greis erfreut sich einer noch großen körperlichen und geistigen Frische.

✱ **Bocholt**, 12. Aug. Die **Konsumgenossenschaft** „Eintracht" erstattete gestern in einer in der Rotenburg stattgefundenen Generalversammlung den Geschäftsbericht über das am 1. Juli abgelaufene Geschäftsjahr. Die Mitgliederzahl stieg von 1188 auf 1420. Der Gesamtjahresumsatz belief sich auf 463 146 M. Hiervon entfallen auf die eigenen Geschäfte 364 571 M, auf das Lieferantengeschäft 98 575 M. Die Rückvergütung an die Genossen (Rabatt) beziffert sich auf 35 541 M. Die Genossenschaft, die erst seit vier Jahren besteht, hat 5 Verkaufsstellen. Die Aktiva betragen 63 159 Mark, die Passiva 48 115 M, der Reingewinn 15 044 M. Im eigenen Geschäft werden 7, im Lieferantengeschäft 6 Prozent des Umsatzes an die Genossen zurückvergütet. — Im Batteurraum der Spinnerei S. A. Wegl u. Sohn entstand am Samstag mittag ein **Schadenfeuer**, das aber bald gelöscht wurde. Der Fabrikbetrieb ist nicht gestört.

✱ **Recklinghausen**, 12. Aug. **Ertrunken** ist in der neuen Emscher der 11 Jahre alte Sohn eines Bergmanns. Der Junge hatte mit Spielkameraden an dem Brückenbogen unterhalb der neuen Emscherbrücke geturnt, ist dabei abgestürzt und im Schlamm versunken. — Der Gesamtbetrag der in der Stadt Recklinghausen bisher gesammelten Gelder für die **National-Flugspende** beträgt bis jetzt 2799 M.

⊡ **Bonn**, 12. Aug. Eine **Gartenstadt**, die etwa 300 Häuser umfassen soll, beabsichtigt die hiesige Ortsgruppe der deutschen Gartenstadtgesellschaft hier ins Leben zu rufen. Sie hat zu diesem Zwecke bereits am Liewelingweg im Norden der Stadt ein Grundstück in Größe von 36 Morgen erworben. In Kürze wird eine Gartengenossenschaft gegründet. Die Häuser, deren Bau bereits im kommenden Frühjahre in Angriff genommen werden wird, sollen zum Teil **vermietet**, zum Teil auch in Erbpacht gegeben werden.

Schweres Unglück auf einer Schlackenhalde.

Dortmund, 13. Aug. (Telegr.)

Heute früh wurden auf dem Eisen- und Stahlwerk Hoesch etwa 26 Arbeiter der Montagefirma Lotz u. Co. an einer Schlackenhalde verschüttet. Bisher wurden fünf Tote geborgen.

Dortmund, 13. Aug. (Telegr.)

Von den auf dem Eisen- und Stahlwerk Hoesch durch in Bewegung geratene Schlackenmassen verschütteten 23 Arbeitern wurden bis 11 Uhr 10 Tote geborgen.

Dortmund, 13. Aug. (Tel.)

Das Unglück ereignete sich heute morgen gegen 8 Uhr 30 auf der Schlackenhalde der Zeche Kaiserstuhl 2, die dem Eisen- und Stahlwerk Hoesch gehört. An der Halde waren 2 Kolonnen mit 22 Arbeitern beschäftigt. Durch die Feuchtigkeit bildeten sich in der glühenden Halde Gase, die zur Explosion kamen. Ein Teil der Halde stürzte zusammen. Es haben sich 3 oder 4 Arbeiter retten können. 9 Tote und 3 Schwerverletzte, die unmittelbar darauf starben, wurden ziemlich rasch geborgen. Die Leichen waren total verbrannt. Es befinden sich noch einige Tote unter dem Geröll.

Dortmund, 13. Aug. (Tel.)

Wie das Eisen- und Stahlwerk Hoesch um 12 Uhr bekanntgab, sind von der Schlackenhalde 10 Arbeiter sofort getötet worden, während ein Arbeiter schwere Verletzungen erlitten hat.

Dortmund, 13. Aug. (Telegr.)

Der im Krankenhause untergebrachte Schwerverletzte ist gestorben, so daß nach Angabe des Eisenwerks Hoesch die Zahl der Toten nunmehr 11 beträgt.

Furchtbares Straßenbahnunglück.

⊡ **Bochum**, 12. August.

Bei dem heutigen **Straßenbahnunglück** sind eine Frau getötet und 14 Personen zum Teil schwer verletzt worden. Ein Mädchen ist inzwischen gestorben. Ein Geistlicher war zur Stelle, der ihr Trost spendete. Eine Frau aus Duisburg hat schwere Beinbrüche erlitten. Zahlreiche Neugierige, die von Gerthe zurückkehrten, umstehen die Unfallstelle, die ein wüstes Bild der Zerstörung zeigt. Insassen des zertrümmerten Wagens erzählen, daß in der Nähe des Schützenhofes der vorderste Wagen, der ebenso wie der Anhänger dicht besetzt war, stark geschlingert habe. Die Fahrgäste seien hin- und hergeschleudert worden. An der Unterführung der Castroperstraße wurde eine Frau in weitem Bogen aufs Pflaster geschleudert. Sie war sofort tot. Der erste Wagen fuhr mit entsetzlichem Krachen auf das Eckhaus der Wirtschaft König. Der Knall war einige hundert Meter von der Unglücksstätte entfernt in der Stärke eines gedämpften Böllerschusses hörbar. Vorder- und Hinterperronn des Motorwagens wurden zertrümmert. Der Anhänger fuhr eine Strecke weiter, entgleiste dann ebenfalls und fuhr gegen die Hausecke des Zigarrengeschäftes der Firma Ohligs u. Montz. Die Verletzten wurden in der Wirtschaft König vom Blute gereinigt und dann von Mitgliedern der Bochumer Sanitätskolonne, die heute in Gerthe Hülfe geleistet hatten, in die Krankenhäuser gebracht. An der Unfallstelle waren alsbald Landrat Gerstein und Regierungsassessor Werther anwesend, die sich über den Hergang Bericht erstatten ließen und Anordnungen zur Hilfeleistung und zur Unterbringung der Verwundeten gaben.

Unweit der jetzigen Unfallstelle hat sich vor nicht allzulanger Zeit schon einmal ein ganz ähnliches Unglück ereignet. Damals fuhr ein Straßenbahnwagen gegen das Kentzlersche Haus und zertrümmerte die Front vollständig. Wegen der Gefahren, welche die abschüssige Castroperstraße für den Straßenbahnerkehr birgt, hatte die Verwaltung der Bochum-Castroper Straßenbahnen schon vor längerer Zeit bei der Regierung beantragt, daß dieser Teil der Strecke für die Talfahrt gesperrt und die Wagen am Stadtpark entlang durch das Stadtparkviertel geleitet werden möchten. Während des Einspruchverfahrens wandte sich Stadtbaurat Knipping bezw. die Bochumer Stadtverwaltung gegen das Vorhaben, weil durch die Verlegung des Straßenbahnverkehrs eine unliebsame Störung des Stadtparkviertels befürchtet wurde, und da die Regierung sich auf die Seite des Protestes stellte, so blieb es beim Alten. Jetzt wird der Brunnen wohl zugedeckt werden. — Wie in später Nachtstunde verlautet, hat die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben, daß die Schuld an dem Straßenbahnunglück dem Wagenführer zugeschrieben werden muß, der zu schnell gefahren sein soll. Dabei soll er die Gewalt über die Bremse verloren haben.

Nach einer weiteren Meldung ist die Zahl der Verletzten größer, als anfangs angenommen wurde. Insgesamt wurden 13 Personen schwer und 34 leicht verletzt. Vier Verletzte wurden verbunden und entlassen. Im katholischen Krankenhause liegen neun Schwerverletzte. 30 Leichtverletzte wurden verbunden und konnten sich in ihre Wohnungen begeben.

Vermischtes.

Halle (Saale), 12. Aug. Gestern ist **das erste Heinedenkmal** in Preußen in Halle enthüllt worden. Das Werk stammt von dem Halleschen Bildhauer Paul Schönemann.

Leipzig, 12. Aug. Im Jagdgebiet von Meltewitz wurde heute der seit drei Tagen vermißte 50jährige Rentier Offenhauer aus Leipzig **tot aufgefunden**. Offenhauer hatte sich vermutlich zum Schlafen hingelegt und sein Gewehr neben sich hingestellt. Während Offenhauer schlief, ist dann das Gewehr umgefallen und der Schuß losgegangen.

Koburg, 12. Aug. Auf dem im Hofgarten aus Mitteln der Niederfüllbacher Stiftung errichteten Neubau des Herzoglich **Naturwissenschaftlichen Museums** wurde in der Nacht zum Sonntag ein Teil des Mauerwerks ausgehoben, der Grundstein bloßgelegt und erbrochen und daraus die Urne mit den Urkunden, Geldstücken usw. gestohlen. Die Täter sind nicht ermittelt.

Schwerin, 12. Aug. Heute abend **kenterte** bei böigem Winde auf dem Schweriner See in der Nähe von Paulsdamm ein mit sechs Personen besetztes Segelboot, das von dem Chorsänger Bütinger geführt wurde. **Ertrunken sind 5 Personen**, und zwar Frau Bütinger, Chorsänger Corvil und Frau, ferner eine Frau Bütinger aus Hamburg sowie ein Knabe.

Mailand, 12. Aug. Frau Luise **von Toskana** und Herr Toselli haben ihre vor wenigen Wochen erlangte Ehescheidung nicht so tragisch genommen. Die beiden sind zum großen Erstaunen aller ihrer Bekannten gemeinsam in das Seebad Rimini abgereist.

Newyork, 12. Aug. In einer Wallstreetbank erbeuteten **Einbrecher** in der vergangenen Woche etwa **2 Millionen Mark**. Sie waren in den Keller gegangen und hatten dort etwa eine Woche daran gearbeitet, das Gewölbe nach dem Safekeller zu durchbohren und die Safes auszurauben.

Eine schöne Sitte herrscht noch in der Gemeinde Liebthal bei Krossen. Die jungen Leute helfen dort, obgleich sie während der Ernte mehr als sonst zu tun haben, alleinstehenden Witwen. Die Burschen mähen, holen das Getreide vom Felde, und die Mädchen helfen das Getreide binden, aufladen usw. Unter Gesang und Frohsinn werden von diesen arbeitsfreudigen Hülfskräften in Ermangelung anderer Arbeitskräfte die Erntearbeiten unentgeltlich, schnell und gewissenhaft besorgt.

Das Erdbeben am Marmara-Meer.

Konstantinopel, 12. August.

In den verschiedenen Städten an den Dardanellen sind durch **das Erdbeben alle Gebäude am Meere zerstört** worden. Das Dorf Addim und ein anderes türkisches Dorf sollen gänzlich verschwunden sein. Das Ministerium des Innern sandte fünf Dampfer mit Eßwaren und Arzneien ab. Zahlreiche Verwundete und Waisen wurden nach Konstantinopel gebracht und in die Hospitäler verteilt. Gestern abend 9 Uhr wurde in Konstantinopel wiederum ein leichter Stoß fühlbar. Ingenieure untersuchen gegenwärtig alle Staatsgebäude, deren Wiederherstellung ansehnliche Summen kosten wird. Zahlreiche Arbeiter aus den Unglücksstätten kehren von Konstantinopel in ihre Heimat zurück, um dort zu helfen.

Konstantinopel, 12. Aug. **Die Zahl der durch das Erdbeben vernichteten Häuser wird auf etwa 10 000, der tot aufgefundenen Menschen auf 1800, der Verwundeten auf 3000 geschätzt.** Die hiesigen Hospitäler, besonders die griechischen, sind angefüllt mit Verwundeten; jeder einlaufende Dampfer bringt solche herbei. Die türkische Regierung kommt in umfassender Weise den Verunglückten zu Hilfe. Glänzend bewährt sich wieder der griechische Wohltätigkeitssinn ihren so grausam geschädigten Landsleuten gegenüber. Die Städte Myriophito, Harkeui, Ganos und Hora sind fast ganz vom Erdboden verschwunden.

Luftschiffahrt.

Essen, 12. Aug. Von den **Ballonen**, die gestern in Essen und Gelsenkirchen bei der vom Niederrheinischen Verein für Luftschiffahrt veranstalteten Weitfahrt aufgestiegen sind, liegen bis jetzt 25 Meldungen über Landungen vor. Die meisten Ballone landeten im südwestlichen Westfalen und in Thüringen. Unter den gelandeten Ballonen befindet sich auch der Ballon „Hannover", der beim Abflug vom Sturm mitgerissen worden war. Er landete glücklich in Arnsberg, die Insassen befinden sich wohl.

Bonn, 12. Aug. Der Eindecker des französischen Fliegers **de Moulinais** ist auf dem Flugplatze Hangelar bei Bonn eingetroffen, um hier von dem Werntgenschen Flugunternehmen ausgebessert zu werden. Abgesehen von dem Propeller, der bei der Notlandung bei Attendorn zertrümmert wurde, sind die Beschädigungen gering. Es ist noch nicht bestimmt, ob der Flieger demnächst seinen Fernflug Paris-Berlin vom Flugplatz Hangelar oder von Attendorn aus fortsetzen wird.

Eschwege, 12. Aug. Von den gestern früh um 6 Uhr in Essen aufgestiegenen 40 **Militär-Luftballonen** wurden im Laufe des gestrigen Nachmittags zehn im Werratal gesichtet. Von diesen hatte der Ballon „Barmen" gegen 7 Uhr auf dem Eichsfeld bei Leinenfelde einen überaus gefährlichen Abstieg. Während die Gondel bereits den Erdboden berührte, wurde der Ballon durch einen heftigen Windstoß plötzlich wieder emporgerissen und nach einem in der Nähe befindlichen Hochwald getrieben. Die Insassen erkannten die Gefährlichkeit ihrer Lage und versuchten, den Ballon durch Abwerfen von Ballast über die Höhe des Waldes hinwegzubringen. Das gelang ihnen nicht, und die Gondel wurde etwa 300 Meter weit durch die Kronen der Bäume geschleift. Jenseits des Waldes gelang dann auf freiem Felde die Landung.

Hamburg, 13. Aug. Die für heute angesetzt gewesene Fahrt des **Luftschiffes „Hansa"** an die Ostsee, wobei möglichst Rügen besucht, auch Saßnitz, Binz, Rostock, Warnemünde und Brunshaupt besucht werden sollen, ist auf den 15. d. M. verschoben worden.

Flugplatz Gelsenkirchen-Essen-Rotthausen.

Die Krupp-Flugwoche ist beendet. Sie hat alle Erwartungen erfüllt, sogar übertroffen. Das an allen Tagen zahlreich erschienene Publikum kam jederzeit auf seine Rechnung, denn trotz mitunter sehr ungünstiger Windverhältnisse ließen sich die Piloten nicht abhalten, um die Wettbewerbe zu starten. Nicht wenig mag hierzu die ideale Beschaffenheit des Fluggeländes beigetragen haben, wird doch der Flugplatz von Fachleuten wie auch von den beteiligten Fliegern als der beste und der besteingerichtetste Deutschlands bezeichnet, der allen Fliegern ein tadelloses Starten und Landen ermöglicht. Eine besonderer Begründung erfährt diese Behauptung noch dadurch, daß die Krupp-Flugwoche ohne jede Störung zu Ende geführt werden konnte, ein Ereignis, das bisher einzig dasteht. Auch von Unfällen blieb das Flugmeeting völlig verschont. Außer den interessanten örtlichen Wettbewerben, bei denen besonders der zweite Flugtag sich hervortat, starteten doch an diesem Tage sämtliche gemeldeten 20 Flieger, wobei Caspar eine Höhe von 1720 Meter erreichte. Besonders die Ueberlandflüge boten viel Sehenswertes. Die nationale Bedeutung der Flugmaschine dürfte hierbei auch dem Laien erkenntlich geworden sein, wenn er in Betracht zog, daß bei dem Ueberlandflug nach Münster von den gestarteten acht Fliegern acht Münster erreichten und glatt landeten. Es waren Leutnant Krüger, Stipinschek, Schauenburg, Stöffler, Krieger, Schmitt, Lübbe und Bayerlein. Den Ueberlandflug nach Düsseldorf bestritten die Flieger Krieger, Stöffler, Schauenburg, Hartmann und Caspar, die bis auf die beiden letzten, die sich verflogen hatten, sämtlich wohlbehalten das Ziel erreichten. Eine glanzvolle erstklassige Leistung bot der Ueberlandflug nach Hamm. Acht Flieger erschienen am Start und sämtliche acht erreichten in kurzer Zeit den Landungsplatz in Hamm. Es waren die Flieger Krüger, Stöffler, Schauenburg, Schmitt, Hartmann, Lübbe, Caspar und Bayerlein. Daß sämtliche gestarteten Flieger die Strecke zurücklegten, dürfte ebenfalls ein Ereignis sein. Der letzte Tag der Krupp-Flugwoche war dem Ueberlandflug nach Wesel vorbehalten. Hierzu startete trotz denkbar schlechtestem Flugwetter abends 7,25 Uhr Referendar Caspar, war 7,55 Uhr über Wesel und wurde bald darauf über Oberhausen gesichtet. Infolge der völligen Dunkelheit konnte der Pilot, trotz aller Leuchtfeuer auf dem Gelsenkirchener Flugplatz nicht heimfinden. Er machte fast zwei Stunden den Versuch und landete schließlich gegen 10 Uhr glatt bei Rellinghausen. Auch dieser sogenannte Nachtflug ist wiederum ein glänzendes Zeugnis für die Ausdauer von Pilot und Flugapparat.

Neueste Nachrichten.

Bochum, 13. August.

Anläßlich der **Grubenkatastrophe** ist auf Zeche Lothringen noch folgendes **Beileidstelegramm eingegangen**: Bad Gastein. Namens des **Herrenhauses** erlaube ich mir die herzlichste Teilnahme an Ihrem Unglück auszusprechen. Möge Gott Sie künftig vor solchem Geschick bewahren. v. Wedel, Präsident des Herrenhauses.

Wilhelmshöhe, 13. Aug. **(Telegr.)** Der **Kaiser** hörte heute vormittag den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts und folgte mittags einer Einladung des Kommandierenden Generals von Schäffer-Boyadel zur Tafel.

Berlin, 13. Aug. **(Telegr.)** Ueber den Nachlaß des kürzlich verstorbenen Bankiers Hugo Gräbenitz ist, der „B. Z. am Mittag" zufolge, der **Konkurs eröffnet** worden. Ein erheblicher Teil der Depots fehlt. Den Passiven von 750 000 M stehen Aktiva von nur etwa 20 000 M gegenüber. Nach einer weiteren Nachricht hatte sich Gräbenitz erhängt.

Brandenburg a. d. Havel, 13. Aug. **(Tel.)** Die **Brennaborwerke** teilen mit: Infolge von geringfügigen Differenzen, von zwei Arbeitern verursacht, mußte **der gesamte Betrieb** gestern nachmittag **stillgelegt** werden. Während die Verhandlungen geführt wurden, weigerten sich die beiden Leute, die Arbeit auszuführen. Sie wurden deshalb entlassen. Da die Brennabor-Werke der Forderung der Arbeiterkommission, die Arbeiter sofort wieder einzustellen, nicht entsprechen konnten, sondern lediglich in Aussicht stellten, sie bei der Neueinstellung in erster Linie zu berücksichtigen, erklärten sich ungefähr 100 Mann desselben Maschinensaales mit ihren Kollegen solidarisch und legten ihrerseits die Arbeit nieder. Sofort wurde aus anderen Abteilungen Ersatz herangezogen. Diese Arbeiter weigerten sich ebenfalls, so daß sich die Firma genötigt sah, die Werke solange zu schließen, bis sich nach Einstellung neuer Arbeitskräfte in dem betreffenden Maschinensaal die Fabrikation wieder in vollem Umfange wieder aufnehmen kann. Von der Stillegung wurden gegen **3000 Arbeiter** betroffen. In der Erledigung der vorliegenden Aufträge wird keine Verzögerung eintreten.

Rom, 13. Aug. **(Telegr.)** Meldung der „Agenzia Stefani": In der Nähe von Alexandrien hielt gestern ein italienischer Kreuzer den vom Piräus kommenden **rumänischen Dampfer** „Carol" an. Bei der Durchsuchung wurden drei Personen als **türkische Offiziere erkannt und gefangen genommen.** Ebenfalls in der Nähe von Alexandrien wurde gestern das von dort ausgelaufene Segelschiff „Evangelista" durch ein italienisches Schiff gekapert.

Helsingör, 13. Aug. **(Telegr.)** Der **deutsche Konsul Lund** ist heute mittag im Alter von 63 Jahren am Herzschlage **gestorben.**

Taschkent, 13. Aug. **(Telegr.)** Gestern begann die Verhandlung gegen 228 Unteroffiziere und Soldaten, die sich seinerzeit an den **meuterischen Vorgängen** im hiesigen Sappeur-Lager beteiligt haben.

Konstantinopel, 13. Aug. **(Telegramm.)** **In den vom Erdbeben heimgesuchten Ortschaften dauern die Erdstöße fort. Es heißt, daß sich auf dem Berge Tekfurdagh ein Krater bilde, aus dem Rauch aufsteige. Unter den Trümmern befinden sich noch zahlreiche Leichen. 50 000 Menschen sind obdachlos. Ein Torpedoboot bringt fortgesetzt Hilfe, die jedoch bei der großen Zahl der Bedürftigen nicht ausreicht.**

Konstantinopel, 13. Aug. **(Telegr.)** Die Beschlüsse des Ministerrats betreffend **die Forderungen der Albanesen** wurden bisher dem Sultan zur Sanktion nicht unterbreitet, weil die Antwort der Albanesen auf einige Abänderungsvorschläge noch aussteht.

Die in **Sofia** wegen der Vorfälle in Kotschana herrschende **Erregung** scheint nun auch auf die offiziellen Kreise Eindruck zu machen. Die Pforte versprach, eine unparteiische Untersuchung einzuleiten, die Schuldigen zu bestrafen und den Geschädigten Ersatz zu leisten. Die nach Kotschana entsandte Kommission ist dort eingetroffen und begann bereits die Untersuchung.

Der frühere Minister des Innern Kalaad Bey wurde auf Grund eines Haftbefehles in Demotika verhaftet.

Newyork, 13 Aug. **(Telegr.)** Nach einer Depesche aus Mexiko-City nahmen die Zapatisten die „Stadt" **Ixtapan** ein und **machten die ganze Bevölkerung, aus je 100 Bauern und Stadteinwohnern bestehend, im Straßenkampfe nieder.** Die Zapatisten marschieren nach Telecu.

Ein Zwischenfall.

Würzburg, 13. Aug. **(Telegr.)** Bei den Beratungen des **Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages** erklärte Landtagsabgeordneter Rahardt-Berlin in einer Besprechung über das staatliche Submissionswesen, die preußischen Beamten beuteten die Notlage der Handwerker aus. Geheimer Oberregierungsrat Dr. Francke, der als Vertreter des preußischen Handelsministeriums anwesend war, wies diesen Vorwurf zurück. Als Rahardt darauf erklärte, er könne den Vorwurf gegen die „nachgeordnete Baubehörde" nicht zurücknehmen, verließ Dr. Francke mit sämtlichen Regierungsvertretern den Saal. Erst nachdem auf Veranlassung eines Obermeisters die Versammlung sich einstimmig gegen die Ausführungen Rahardts ausgesprochen hatte, kehrte Dr. Francke, stürmisch begrüßt, mit den Regierungsvertretern in den Saal zurück.

Amerikanische Warenkurse.

* **New York**, 13. Aug. Baumwolle. Okt. (11,29) 11,15, Dez. (11,36) 11,22, Jan. (11,29) 11,21, März (11,45) 11,32. schw.
* **Chicago**, 13. Aug. Weizen. Sept. (92⅝) 92⅛, Dez. (92⅞) 92⅛. k. stetig. Mais. Dez. (54⅞) 54⅝. k. stetig. Hafer. Dez. (32) 32⅛.
* **Chicago**, 13. Aug. Schmalz. Okt. (10,80) 10,80. Pork Okt. (17,92) —,—.

Handels-Nachrichten.

* **Märkischer Bankverein in Liquidation.** Wie telegraphisch aus Haspe gemeldet wird, ist der bei dem Zusammenbruch des Märkischen Bankvereins i. L. unter dem Verdachte der Wechselfälschung verhaftete Prokurist v. d. Heyde jun. gegen Stellung einer Kaution von 20 000 M aus der Haft entlassen worden.

* **A.-G. für Verwertung von Kartoffelfabrikaten in Berlin.** Zur Gründung dieser Gesellschaft haben sich die Verwertungsstelle für Kartoffelfabrikate m. b. H. zu Berlin, die Fabriken für Kartoffelfabrikate zu Frankfurt a. O. und Wronke m. b. H. in Liquidation in Frankfurt a. O., der Rittmeister a. D. Franz Benary in Neu-Kölln in Priegnitz, der Fabrikbesitzer Gottlieb Paul in Belzig und der Kaufmann Karl Mühlenthal in Berlin vereinigt. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 2½ Millionen Mark. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung von Kartoffelmehl, Syrup, Zucker, Dextrin u. a. Kartoffelerzeugnissen, insbesondere die Uebernahme und Fortführung der Fabriken für Kartoffelfabrikate in Frankfurt a. O. und Wronke und die Verwertungsstelle für Kartoffelfabrikate. Die Aktien sind zu 110 Prozent ausgegeben. In den Aufsichtsrat wurden gewählt Staatsminister v. Podbielski-Dallmin, Amtsrat Wilhelm Schmidt-Loohme, Ritterschaftsdirektor Kurt v. Pappritz in Radach, Rittmeister a. D. Franz Benary in Neu-Kölln, Fabrikbesitzer Gottlieb Paul in Belzig, Kaufmann Martin Knoller in Wilmersdorf, Kaufmann Karl Mühlenthal in Berlin und Kammerherr Ferdinand v. Leckow in Gluski (Prov. Posen). Zum alleinigen Vorstand wurde Direktor Wilhelm Strohe in Frankfurt a. O. gewählt. („K. Z.")

* **Sächsische Gußstahlfabrik Doehlen.** Aus Dresden, 13. August, wird uns telegraphisch gemeldet: In der Aufsichtsratssitzung der genannten Gesellschaft wurde mitgeteilt, daß bei Abschreibungen in Höhe von 902 309 (698 109) M der Reingewinn 1 437 916 (1 052 574) M betrug. Der Generalversammlung soll die Verteilung einer Dividende von 20 (15) Prozent vorgeschlagen werden. Der Vortrag auf neue Rechnung beträgt 274 833 M.

* **Wochenbericht von Hornby Hemelryk & Co., Baumwollmakler in Liverpool.** Der Aufschlag im Preise, der bei der Eröffnung des Bureau-Berichtes seinen Kulminationspunkt erreichte, wurde von einem raschen Fallen der Preise gefolgt, der sich auf 56 Punkte beziffert. Der Grund dieses Abschlages liegt in den Nachrichten von wohltätigen Regenergüssen in Texas, welche zu der Hoffnung Anlaß gaben, daß der durch Trockenheit verursachte Schaden wieder wett gemacht ist. Eine Verkaufswelle hat sich eingestellt, und die Haussiers haben ausgesetzt, den Markt zu unterstützen. Es werden bereits Klagen laut, daß befürchtet wird, der in den Atlantischen Staaten gefallene Regen könnte zu stark sein. Lancashire fährt fort, gutes Geschäft zu machen, doch ist der Umsatz von vergangener Woche ruhiger als der von letzthin. Aber nichtsdestoweniger sichern die abgeschlossenen Kontrakte für lange Zeit einen angeregten Betrieb und rege Tätigkeit. Die Aussichten des Monsoons sind äußerst ermutigend. Aus Amerika wird weiter berichtet, daß die Spinner Kontrakte bis nächstes Frühjahr abgeschlossen haben und vollauf beschäftigt sind. Die Umsätze während der Woche beliefen sich auf 36 560 Ballen. Amerikanische Geschäfte waren mäßig und die Notierungen sind um 48 Punkte erniedrigt worden. Die Basis für „points on" bleibt stetig. In Brasilianischer wurde nur ein mäßiges Geschäft gemacht, und die Quotierungen sind 46 Punkte tiefer. Aegyptische war ruhig, und die Preise sind für Brown und Upper 1/16 d. per lb. reduziert. Nubari wurde um 1/16 d, Joanowitsch um ¼ d, Abbassi um 1/8 d. per lb. erniedrigt. Ostindische Ware verzeichnet nur ein kleines Geschäft und sind Preise um 3—18 d per lb. reduziert worden. Importiert wurden im ganzen 12 958 Ballen, exportiert 13 714 Ballen. Spinner haben dem Markte entnommen 68 466, und der Totalvorrat beläuft sich auf 724 300 gegen 501 210 in 1911. Schwimmend befinden sich 18 000 Ballen gegen 5 000 in 1911 in Amerikanischer, 12 000 gegen 5000 Ballen in 1911 in Aegyptischer und 11 000 gegen 13 000 in 1911, in Ostindischer.

Eigene Drahtberichte des „Westf. Merkur".

Getreide.

* **Berlin,** 13. Aug. Produktenbörse. Weizen Sept. (207¼) 206, Okt. (207¼) 206½, Dez. (207¼) 206½, Mai (212¼) 211½. Roggen Sept. (170¼) 170½, Okt. (169¼) 169½, Dez. (168½) 168½, Mai (172) 171¼. Hafer Sept. (169½) —, Okt. (168½) 168½, Dez. (—) —, Mai (170½) 171. Mais amer. Sept. (—) —, Dez. (—) —. Mehl 26,00—28,50. Roggenmehl 21,20 bis 23,00.

Stimmungsbericht. Bei sehr stillem Geschäft zeigte der Getreidemarkt eine stetige Haltung. Weizen war unverändert, die amerikanischen Meldungen blieben einflußlos. Für Roggen war die Nachfrage etwas lebhafter, so daß die Preise leicht anzogen. Auch Hafer lag etwas fester. Mais und Rüböl waren träge. Das Wetter ist kühl.

* **Paris,** 13. Aug. Wetter Regen.

Hafer	Anfang 13. fest	Schluß 12. fest	Weizen	Anfang 13. fest	Schluß 12. ruhig
Aug.	21.25	21.10	Aug.	27.40	27.35
Sept.	19.50	19.45	Sept.	26.25	26.40
Sept-Dez.	19.25	19.20	Sept-Dez.	26.35	26.25
Nov.-Febr.	19.25	19.15	Nov.-Febr.	26.40	26.35
Roggen	ruhig	ruhig	**Mehl**	fest	ruhig
Aug.	20.25	20.25	Aug.	38.10	38.—
Sept.	20.25	20.25	Sept.	35.20	35.10
Sept-Dez.	20.05	20.05	Sept-Dez.	34.40	34.35
Nov.-Febr.	20.—	20.—	Nov.-Febr.	34.15	34.10

* **Hamburg,** 13. Aug. Produktenbörse. Gerste, südruss., cif August 118½, fest, schwimmend 151—130, Sept.-Nov. 120, schwach.

* **Liverpool,** 13. Aug. Roter Winterw. Okt. (7/4³/₄) 7/4⁵/₈, Dez. (7 2⁵/₈) 7 2⁷/₈, ruhig. Mais bunter Amerikaner Sept. (4 11⁷/₈) 4/11⁸/₈, Okt. (4 10¹/₄) 4/10¹/₄, willig.

Zucker.

* **Hamburg,** 13. Aug., nachm. 3 Uhr. (Mittelbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg. Aug. (11,47½) 11,35, Sept. (11,37½) 11,25, Okt. (10,02½) 10,02½, Dez. (9,97½) 10,02½, Jan.-März (10,10) 10,10, Mai (10,27½) 10,27½. Alles die 50kg. beh.

* **Magdeburg,** 13. Aug. Kornzucker 88% ohne Sack 13,20-13,50. Nachprodukte 75% ohne Sack 10,50-00,00. Stimmung ruhig. Brodraffinade 1. ohne Fass 24,50-24,50. Krystallzucker 1. m. Sack 00,00-00,00. Gem. Raffinade mit Sack 24,25-24,25. Gem. Melis mit Sack 23,75-23,75. Stimmung geschäftsl. Bei Abnahme von mindestens 200 Zentnern alles netto Zentner. Rohzucker 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg. Aug. 11,35 Gd., 11,40 Brf., Sept. 11,22½ Gd., 11,25 Brf., Okt. 10,00 Gd., 10,07½ Brf., Okt.-Dez. 9,97½ Gd., 10,00 Brf., Jan.-März 10,05 Gd., 10,10 Brf., Mai 10,22½ Gd., 10,25 Brf. Alles die 50 kg. ruhig.

Kaffee.

* **Hamburg,** 13. Aug., nachm. 3 Uhr. (Mittelbericht.) Good average Santos Sept. (62³/₄) 63½, Dez. (62¾) 63¼, März (62¾) 63½, Mai (62⁸/₄) 63½, stetig.

* **Havre,** 13. Aug., nachm. 3 Uhr 30 Min. Kaffee good average Santos Sept. 77½, Dez. 77½, März 77¼, Mai 77. stetig.

Oele und Spiritus.

* **Berlin,** 13. Aug. Rüböl. Okt. (67,50) 67,60, Dez. (67,90) 68,10.

* **Paris,** 13. Aug. Wetter Regen.

Rüböl	Anfang 13. ruhig	Schluß 12. ruhig	Spiritus	Anfang 13. stetig	Schluß 12. fest
Aug.	77.25	77.25	Sept.-Dez.	50.25	50.25
Sept.	77.25	77.25	Jan.-April	49.25	49.—
Sept-Dez.	77.25	77.25	**Leinöl**	ruhig	ruhig
Jan.-April	77.50	77.—	Aug.	79.75	79.75
Spiritus	stetig	fest	Sept.	79.—	79.50
Aug.	55.75	55.75	Sept.-Dez.	78.75	78.75
Sept.	54.—	54.25	Jan.-April	72.50	72.50

Baumwolle.

* **Bremen,** 13. Aug. Baumwolle. Upland middl. loco (65¼) 63. willig.

* **Liverpool,** 13. Aug., mittags 12 Uhr 45 Min. Baumwolle. Umsatz 7000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 400 Ballen. Tendenz für Amerikaner loco: willig. Preis: 6,62. Amerikanische Good ordinary Lieferungen —. stetig. Aug. (6,54) 6,39, Aug.-Sept. (6,45) 6,50, Sept.-Okt. (6,34) 6,18, Okt.-Nov. (6,23) 6,13, Nov.-Dez. (6,24) 6,08, Dez.-Jan. (6,23) 6,08, Jan.-Febr. (6,24) 6,09, Febr.-März (6,25) 6,10, März-April (6,26) 6,11, April-Mai (6,26) 6,11.

Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des „Westfälischen Merkur".

Tendenz-Bericht.

* **Berlin,** 13. Aug. Die Tendenz der Börse trug bei Beginn das Gepräge der Uneinheitlichkeit. Auf dem Montanmarkte hatte die Neigung zu Realisierungen entschiede ndas Uebergewicht über die Kauflust gewonnen, da neue durchgreifende Anregungen fehlten. Canda-Aktien gingen erheblicher zurück, weil die Spekulation eine Enttäuschung darüber empfand, daß in der gestrigen Aufsichtsratssitzung kein Beschluß über die erwartete Kapitalserhöhung gefaßt worden ist. Baltimore-Aktien waren gleichfalls nicht voll behauptet. Russische Bankenwerte litten unter Realisierungen. Im Gegensatze hierzu stand anfangs der Verkehr in Schiffahrts-Aktien, worauf das spekulative Interesse durch die Gerüchte von dem guten Geschäftsgang und durch die Aussicht auf eine Erhöhung der Dividenden gelenkt war. Die drei betreffenden Papiere setzten höher ein; die Aufwärtsbewegung kam darin aber zum Stillstand, als starke Gewinnrealisierungen den Kurs der Hansa-Aktien noch wesentlich unter die gestrige Schlußnotierung herabsetzten. Am Markte für Elektrowerte zeigte sich bei Beginn eine gute Veranlagung, doch konnten sich anfängliche kleine Besserungen im späteren Verlaufe nicht voll behaupten. Deutsche Banken waren vorwiegend fest, bei überwiegend großen Kurserhöhungen. Nach einer vorübergehenden kleinen Erholung am Montanmarkte neigten die Kurse wieder abwärts, wozu namentlich auch die Schwankung der Hansa-Aktien beigetragen hat. In österreichischen Werten war das Geschäft sehr gering ohne wesentliche Kursänderungen. Auch im allgemeinen nahm die Geschäftstätigkeit keinen größeren Umfang an. Türkenlose waren fest wegen der andauernden Hoffnung auf einen baldigen Friedensschluß. Tägl. Geld 4 bis 4,50 Prozent. Die Seehandlung gab Geld auf 5 Tage zu 3,875 Prozent.

Um die Mitte der 2. Börsenstunde entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft in Packetfahrt- und Lloyd-Aktien bei anziehenden Kursen in Rückwirkung hiervon gewann auch der Verkehr im allgemeinen ein freundliches Aussehen.

Die Börse schloss schwankend. Das Anziehen des Privatdiskonts wirkte auf das Geschäft lähmend. Für Hamburger Packetfahrt und Lloyd erhielt sich die gute Meinung. Canada besserten sich im Einklang mit London.

Der Kassamarkt der Industriepapiere war ungleichmässig. Triptis Porzellan gewannen 8,50 Prozent. Rosenthal Porzellan 5, Kahla Porzellan 10,50, Mechanische Weberei Linden 6, Rhenania-Werke 2,50 Prozent höher. Dagegen Girmes 10, Akkumulatoren 3,75 Prozent niedriger.

Schlusskurse.

	12. 8.	13. 8.
Privatdiskont . . .	3½	4
Wechs. Amst. kurz	—	169,45
„ Brüssel „	—	80,80
„ Italien „	—	79,75
Scheck London . .	20,475	20,480
Wechs. Lond. kurz	—	20,450
Scheck Paris . . .	81,025	81,025
Wechs. Paris kurz	—	—
„ Wien „	84,875	84,85
4% „ D. Reichsanl.	100,90	100,90
3½% „ „	89,80	89,70
3% „ „	80,00	79,90
4% Preuss. Kons.	100,90	100,90
3½% „ „	89,90	89,70
3% „ „	80,00	79,90
4% Westf. Pr.-Anl.	99,25	99,20
3½% dto. 1915	88,75	88,60
3½% Münst. St.-A.	93,25	93,25
4% Westf. Pfandbr.	—	97,80
3½% dto.	88,40	88,40
4% R.-W. Rentenbr	99,70	99,70
3½% dto.	88,40	88,50
4% dto. Bd.-Kr. Pfdbr. IX . .	96,75	96,75
3½% dto. IV	88,00	88,00

Transport-Werte.

Canada-Aktien . .	277,80	275,50
Hamb.-A. Packetf.	145,00	146,00
Hansa Dampfsch.	309,00	308,99
Nordd. Lloyd . . .	122,80	123,00

Banken.

Barmer Bankv. . .	118,60	118,60
Berg.-Märk. Bank	150,00	150,00
Berl. Handelsges.	168,40	168,50
Darmstädt. Bank .	121,70	121,60
Deutsche Bank . .	254,30	254,60
Diskontogesellsch.	187,10	187,30
Dresdner Bank, .	154,40	154,60
Ess. Kreditanstalt	160,75	160,75
Märkische Bank .	100,50	100,50
Nationalb. f. Dtsch.	122,60	122,75
Osnabrücker Bank	127,50	127,00
Rh.-Westf. Disc. .	124,25	124,25
Schaaffh. Bankv. .	124,50	124,50

Brauereien.

Bochumer Victoria	110,50	110,50
Dortm. Aktien-Br.	376,00	376,00
„ Union-Br.	422,50	422,50
„ Victoria	116,00	116,00
Germania Dortm.	143,75	143,75
Glückaufbr. Gels.	130,60	130,60
Isenbeck Hamm. .	101,50	101,60
Lindenbr. Unna . .	73,25	74,00
Löwenbr. Dortm. .	180,00	178,00
Müser Langendr. .	134,60	134,50

Industrie-Aktien.

A.-G.f. Verkehrsw.	208,00	207,60
Allg. Elektr.-Ges.	268,10	269,40
Anglo Cont. Guano	119,60	119,25
Ankerw. Hengst.	126,25	126,00
Aplerb. Bergbau .	165,00	166,00
Aumetz Friede . . .	194,30	193,30
Balcke Maschinen .	245,25	244,00
Balcke, Teller. & C.	113,00	113,25
Bergmann Elektr.	140,00	140,00
Biel. Masch. Dürk.	508,00	515,00
Bismarckhütte . .	146,50	147,00
Bochum. Gußstahl	239,90	237,75
Böhler	230,00	229,00
Bösperde Walzw. .	93,25	95,75
Braunk u Brik-Ind.	189,25	—
Buderus Eisenw .	112,50	114,50
Chem. Ind. Gelsen.	151,10	152,50
Cölner Bergwerk .	500,00	496,25
Concord. Bergbau	313,75	313,00
Consolidation . . .	366,75	367,00
D.-Lux. Bergw. . .	180,90	181,50
D. Uebers. Elektr.	169,60	170,25
Deutsch. Gasglühl	607,00	605,00
„ Erdöl . .	279,00	278,90
„ Waffen-M.	545,50	540,00
Donnersmarckhüt.	318,50	317,25
Düss. Eisen Draht	141,25	141,00
„ Eisenhütte .	169,60	174,00
Dynamit Trust . .	180,35	180,75

Nachbörse.

Oesterr. Kredit .	205¼	—
Russenbank	163	163
Russen 1902 . . .	—	—
Türkenlose	171¼	171¾
Schantungbahn . .	131¼	131⅝
Lombarden	19¼	19⅛
Canada	276½	276¼
Baltimore	109¼	109¼
Oriental. Eisenb.	160¾	160⅜
Warschau-Wiener	—	—
Bochumer Gussst.	240¼	238⅞
Deutsch - Luxemb.	181⅞	181
Hohenlohe-Werke	186⅞	185⅞
Laurahütte	177⅛	176⅞
Elektr. Lichtu. Kraft	135,25	139,00
Eschweiler Bergw.	165,00	168,50
„ Eisen .	—	—
Ess. Steinkohlen .	173,00	172,50
Faç. Mannst. V.-A.	143,50	139,50
Felt. & Guill. Lahm.	164,25	162,25
FlötherMaschinen	261,75	261,10
Geisweider Eisen	229,75	233,00
Gelsenk. Bergw. .	203,50	201,50
„ Gußstahl	91,60	92,00
Georgs-M. St.-Akt.	100,00	102,00
„ Vorz.-A.	113,25	113,30
Ges. f elektr. Unt.	175,30	176,00
Hann. Masch. Egelt.	275,50	273,50
Hark. Brück. St.-A.	117,00	117,25
„ St.-Pr.	135,75	136,00
Harpener Bergbau	198,40	197,25
Hasper Eisen . . .	175,00	—
Hedwigshütte . . .	147,25	—
Herbrand Waggon	170,25	170,25
Höchst. Farbwerke	658,10	655,00
Hoesch Stahlwerke	340,00	337,25
Hohenlohe-Werke	185,30	185,00
Hotelbetr.-Ges. .	184,50	184,00
Humboldt Masch.	123,25	123,00
Kön. Wilh. B. St.-A.	266,00	268,00
„ St.-Pr.	345,00	347,00
KönigsbornBergw.	247,50	246,70
Körting Gebr. . .	129,00	129,30
Küppersbusch . .	212,00	210,50
Lahmeyer & Co.	126,50	126,75
Laurahütte	176,40	177,60
Lüdensch. Metall	133,10	134,80
Magdeb. Bergw. .	520,00	525,00
Mannesmannröhr.	211,50	211,50
Mark Portl.-Cem.	98,00	96,00
Märk.-Wttf. Bergw.	130,50	133,00
Maschinenf. Baum	135,00	135,25
Massener Bergw.	—	—
Mülheimer Bergw.	179,10	179,25
Nordd. Gummifabr	78,60	79,25
„ Wollkämmerei	148,75	149,00
Oberschl. Eis.-Bed.	102,25	102,40
„ Eisenindustr.	82,00	82,60
Orenstein & Koppel	215,00	215,10
Osnabr. Kupfer .	88,00	87,00
Panzer	105,00	110,50
Phönix Bergwerk	271,50	270,50
Rheinfelden	153,00	152,00
Rhein. Braunkohl.	169,25	169,50
„ Metallw. St.-A.	—	—
„ Vorz.-Akt. . .	86,50	86,75
„ Stahlwerke . .	179,25	179,00
Rh.-W. Kalkwerke	172,00	172,75
„ Cem.-Industr.	132,50	132,50
„ Sprengstoff .	233,00	233,50
Rombacher Hütte	179,00	177,50
Rote Erde, Eisen	—	—
Rütgerswerke . . .	199,60	199,75
Schuckert Elektr.	160,00	161,00
Schulz-Knaudt . .	160,00	160,50
Sieg.-Sol. Gussst.	85,00	85,50
Siemens & Halske	240,40	241,40
Steaua Romana .	144,80	146,10
Stett. Chamotte-A.	251,50	251,00
Stettiner Vulkan .	199,10	198,00
Stolberger Zinkh.	135,00	137,00
Thale Eisen St.-P.	282,00	280,25
„ V.-A.	281,00	279,50
Leonh. Tietz . . .	125,80	125,90
V. Berl.-Frf. Gum.	135,10	135,00
„ Cöln-Rottw. P.	326,50	326,50
„ Dtsch. Nickelw.	277,60	277,60
„ Zypen & Wissen	184,25	184,70
Wasserw. Gelsenk.	203,10	208,50
Westeregeln Alkali	208,00	208,40
Westfalia Cement	120,00	118,60
Westf. Drahtindust.	165,25	165,25
„ Drahtwerke	140,25	140,50
„ Kupfer . . .	110,00	110,00
„ Stahlwerke .	53,50	53,80
Wick. Portl.-Cem	99,00	98,50
Wittener Glashütte	99,75	100,25
„ Gussstahl	195,00	193,20
„ Stahlröhren	217,00	218,00
Otaviminen	93,25	92,80
Deutsche Kali-Akt.	152,00	155,00
Nordnäuser	—	—

Tendenz: still.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: J. V.: **Paul Cloren,** für den Anzeigen- und Reklameteil: **Nicola Foegen,** beide in Münster.

Was hast du in deinem Rucksack verstaut?

?

Brot, Wurst, Schokolade, Kognak und Wäsche. Schön! Aber weißt du nicht, daß auch Fays Sodener Mineral-Pastillen in jeden Rucksack gehören und auf Touren niemals fehlen dürfen! Was machst du denn, wenn du dich erkältest? Willst du dich in irgend ein Dorfwirtshaus legen und schwitzen? Ein verständiger Tourist hat immer und für alle Fälle „Fays" Sodener bei sich. Also laß dir schnell aus der Apotheke oder Drogerie ein paar Schachteln à 85 Pfg. holen; verlange aber ausdrücklich „Fays ächte" und hüte dich vor Nachahmungen.

Das erste Dampfschiff wurde bekanntlich schon vor über 100 Jahren Napoleon I. vorgeführt. Aber viele Jahrzehnte vergingen, bis die Bedeutung dieser Erfindung überall anerkannt und praktisch ausgenutzt wurde. Man kann es wohl der fortschreitenden Bildung und Aufklärung zuschreiben, daß heutzutage wirklich nützliche Erfindungen schneller Verbreitung finden. Reese „Backwunder", das Sicherheits-Backpulver, z. B. ist erst vor wenigen Jahren in den Handel gekommen und heute bereits millionenfach verwendet. Dies ist ein Beweis, daß im Grunde der Erfolg einer Ware doch nicht von der Reklame, sondern vom Urteilsspruch der Hausfrauen abhängt. Nur durch die **gegenseitige** Empfehlung zufriedener Hausfrauen läßt sich der kolossale Erfolg von Reese „Backwunder" erklären.

Katholisches Vereinshaus Treviris, Trier (Mosel)

Jacob-Strasse 28-30 ◆ Mosel-Strasse 6-12

Weingrosshandlung

Lieferanten vieler Offizier- u. Civil-Casinos empfiehlt in reichster Auswahl ihre Mosel- und Saar-Weine von kleinen Tischweinen bis zu den edelsten Crescenzen der ersten Weingutsbesitzer.

Prospekte portofrei zu Diensten. Export nach allen Ländern.

Nur direkter Verkehr, keine Reisende und keine Agenten.

Fernsprech-Anschluss 141. — Reichsbank-Giro-Conto. — Telegramm-Adresse: „Treviris", Trier.

25 Preis-Medaillen!

Underberg-Boonekamp

Semper idem

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

RHEINBERG (Rheinland).

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Man verlange einfach: **„Underberg"** Gesetzlich geschützte Wortmarke 17 826.

Mehr Gift!

heißt die Losung des modernen Europäers, solange er inmitten der Erwerbsjagd die Nerven durch Reizmittel, von denen eins zum Ausgleich stets das andere nötig macht, zu immer größerer Anstrengung aufzupeitschen strebt. Mehr Luft und Natur! heißt es, von dieser Ueberspannung erschöpft, sobald im Sommer das berufliche Hasten nachläßt. Diese Periode natürlicherer Lebensweise sollte auch mit natürlicher Ernährung verbunden sein. Wer in solcher Zeit stark wirkende Genußmittel wie den Morgenkaffee ausschaltet und sich dafür dem

Reichardt

-Kakao zuwendet, wird die angenehme Entdeckung machen, daß dieser in gleichem Maße anregt ohne die Nerven zu erregen und anzugreifen. Man wird dann den dauernden Gewinn davon tragen, nicht wieder dem Hange nach allerlei immer stärkeren Reizmitteln zu verfallen. Da Reichardt-Kakao nicht überall erhältlich ist und viele andere Fabrikate nicht dauernd behagen, versorge man sich für den Ferien-Bedarf in der nächsten Reichardt-Filiale. Eine solche befindet sich in

Münster, Bogenstr. 1.

4352 Fernsprecher 719.

SCHÖNE SEEREISEN

von HAMBURG nach MADEIRA und den **Canarischen Inseln**

mit den erstklassigen Post- und Passagierdampfern der WOERMANN-LINIE und der HAMBURG-AMERIKA LINIE (Afrika-Dienst)

Nähere Auskunft wegen Passage für die Schiffe der WOERMANN-LINIE bei der WOERMANN-LINIE (Passage-Abteilung), für die Schiffe der HAMBURG-AMERIKA LINIE bei der HAMBURG-AMERIKA LINIE (Afrika-Dienst) oder bei den Agenten beider Gesellschaften.

Fahrplanbuch

für Westfalen und die angrenzenden Bezirke mit Berücksichtigung des Fernverkehrs.

Preis 15 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie direkt durch die

Westfälische Vereinsdruckerei,

Münster (Westf.), Königstr. 59.

Bekanntmachung.

Der für Burgsteinfurt auf Donnerstag, den 15. August 1912 angesetzte Rindvieh- und Schweinemarkt fällt wegen der im Nordwalde herrschenden Maul- u. Klauenseuche aus.

Der Pferde- und Kornmarkt findet statt.

Burgsteinfurt, 9. Aug. 1912.

Der Bürgermeister.

Notglöckchen.

Horch! Horch! Ich höre läuten
Ein Glöcklein hell und klar!
Was hat das zu bedeuten?
Es tönt so fernher.

300 arme Kinder
Sind da in großer Not,
Sie strecken aus die Händchen,
Sie flehen: Gib uns Brot!

O guter Leser, bringe
Ein kleines Opfer gern,
Daß froh das Glöckchen klinge
Und sage Dank dem Herrn!

Jede auch noch so kleine Gabe nimmt dankbar entgegen

Die Oberin
des St. Katharinen-Stiftes
Berlin NO., Greifswalder Str. 18.

Wer leiht einem Baustellenbesitzer unter günstigen Bedingungen **150 Mark,** um bei Rest des Semesters zu ermöglichen? Angebote unter **F. 5955** an die Geschäftsstelle des Westfäl. Merkur.

Alte Gemälde

Stiche etc. renoviert nach langjährigen Erfahrungen unter Garantie und zu mässigen Preisen

Georg Sander, Osnabrück

Niedersächs. Rahmenfabrik

en gros. **Fernruf 561.** *en détail.*

Vertr. in Berlin und Hamburg.

Gegr. 1900.

Einladung zum 17. Caritastag in Nürnberg vom 23. bis 26. September 1912.

Zur siebzehnten Tagung des Caritasverbandes laden wir die Freunde der katholischen Wohltätigkeit auf den 23. bis 26. September dieses Jahres nach Nürnberg ein.

Ort, Zeit und Beratungsgegenstände befürworten und versprechen eine zahlreiche Beteiligung. Eine Stadt, wie keine zweite in Deutschland mit der Geschichte unseres Vaterlandes innigst verwachsen und vom Zauber einer großen Vergangenheit umweht, ist sie noch heute durch ihre Baudenkmäler ein lebendiges Abbild christlicher Kultur und Kunst, ein großartiges Wahrzeichen von des alten Reiches Größe, ein glorreiches Zeugnis für die Blüte der Religion und Caritas im deutschen Mittelalter. Jedoch infolge der gewaltigen und überraschend schnell sich vollziehenden Umwälzungen der Neuzeit ist sie auch ein Schauplatz all der neuen Probleme und Nöten auf materiellem und geistigem Gebiete geworden, welche Lösung und Beschwörung von Staat, Kirche und Caritas gebieterisch erheischen. Und dadurch ist die Stadt unserer heurigen Tagung zugleich ein weitgedehntes Arbeitsfeld großzügiger, organisierender Caritas, wo opferbereite, weitblickende Kräfte seit Jahrzehnten am Werke sind, den Forderungen der Gegenwart gerecht zu werden.

Den Bedürfnissen des Ortes wie der Zeit sind die Beratungsthemata unserer Tagung angepaßt. Die alten bewährten Caritasvereine werden ermuntert zur Uebernahme neuer, zeitgemäßer Aufgaben. Zur Weiterführung und Vertiefung der Verhandlungen früherer Caritastage wird Notwendigkeit und Methode der Caritashilfe in der Seelsorge, der Jugendfürsorge und der Bekämpfung der Unsittlichkeit dargelegt. Besondere Aufmerksamkeit ist der gefährdeten erwerbstätigen weiblichen Jugend gewidmet, sowohl der im häuslichen Dienste wie der in der Industrie beschäftigten. Aber auch der arbeitslose Wanderer auf der Landstraße ist nicht vergessen. Die Nachbarschaft des befreundeten Oesterreichs lenkt von selbst die Blicke auf die gewaltigen Kämpfe, die dort unter den Fittichen des Doppeladlers um Erhaltung des Deutschtums geführt werden, und rechtfertigt eine Würdigung derselben nach der religiösen und caritativen Seite in Fortführung der in Dresden erstmals gepflogenen Beratungen über das katholische Deutschtum im Auslande.

Für alle diese brennenden Fragen sind durchweg bewährte, mitten in der Arbeit stehende Persönlichkeiten als Referenten gewonnen, so daß für die Teilnehmer wie für die Sache ein dauernder Gewinn aus den Verhandlungen zu erhoffen ist.

Endlich wird eine rege Teilnahme auch durch die Zeit des Tages empfohlen: unmittelbar nach dem Eucharistischen Kongreß in Wien und in der Herbstzeit findet er statt, wo die günstige Witterung noch recht zu einer Erholungsreise nach dem Süden Deutschlands einladet.

So richten wir denn vertrauensvoll unsere Bitte um zahlreiche Beteiligung zunächst an die Freunde der Caritas im Bayerlande, aus dessen schönen Gauen in den letzten Jahrzehnten Tausende von Katholiken nach Nürnberg, wie zu einem industriellen Mittelpunkte hingeströmt sind. Deshalb schon haben die bayerischen Caritasjünger ein erstes und besonderes Interesse am Gedeihen der Tagung.

Aber auch aus dem weiteren deutschen Vaterlande dürfen die Vertreter der katholischen Wohltätigkeit, des geistlichen wie des Laien-Standes, Männer und Frauen, bei der Behandlung so wichtiger Probleme nicht fehlen.

Herzlich sind uns endlich die Freunde aus dem Nachbarstaate Oesterreich willkommen. Es gilt, das Band der Freundschaft enger mit ihnen zu knüpfen, und aus dem Gefühl der Gemeinsamkeit religiöser und nationaler Güter soll der Entschluß der Arbeitsgemeinschaft auf caritativem Gebiete sich befestigen.

Die seit Jahrhunderten bewährte edle Gastfreundschaft der Bewohner Nürnbergs wird sich auch gelegentlich des siebzehnten Caritastages im schönsten Lichte zeigen.

So rufen wir denn all unsern Freunden ein herzliches Willkommen in der altehrwürdigen deutschen Reichsstadt an der Pegnitz entgegen. Möge es allüberall frohen Widerhall finden!

Freiburg i. Br. und Nürnberg, im Juli 1912.

Protektor des Caritastages:

Se. Exzellenz der hochwürdigste Herr Erzbischof Dr. Jacob Henl in Bamberg.

Der Vorstand des Caritasverbandes für das katholische Deutschland:

Monsignore Dr. **Werthmann,** Erzb. Geistl. Rat, Präsident; Domkapitular Dr. **Peter Schenk;** Msgr. Dr. **Karl Mayer,** Geistl. Rat, Stadtrat **Lukas Geis,** Stadtdechant Dompfarrer **Brettle,** sämtlich in Freiburg; Landgerichtsdirektor **Breitner-Mannheim;** Domkapitular a. D. **von Eisenhart-Untermarchtal;** Domkapitular Msgr. Dr. **Müller-Simonis-Straßburg;** prakt. Arzt Dr. med **Burgbacher-Straßburg;** Generalsekretär **Klieber-Freiburg** i. Br.